



DER FEUERWEHRMANN

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen



**Frohe Weihnachten
und ein
gutes neues Jahr**

Zum Jahreswechsel ... schreibt Innenminister Dr. Fritz Behrens

Allen Feuerwehrangehörigen, insbesondere den ehrenamtlichen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr und den Helferinnen und Helfern der Hilfsorganisationen, spreche ich für ihr Engagement im Jahr 2003 meinen Dank – auch im Namen der Landesregierung – aus.

Das vergangene Jahr ist im Rückblick geprägt von kriegsrischen Auseinandersetzungen, Naturkatastrophen, großflächigen Waldbränden und Ausfällen in der Stromversorgung in Europa und in der Welt. Die Bedrohung, Ziel von terroristischen Aktionen zu werden, ist durchaus überall gegeben. Vor dem Hintergrund dieser Ereignisse und Bedrohungen wird deutlich, wie wichtig es ist, über ein gut funktionierendes Gefahrenabwehrsystem zu verfügen. Ein Gefahrenabwehrsystem ohne die Angehörigen der Feuerwehr und ohne die der Hilfsorganisationen wäre undenkbar.

Der Einsatz und die Bereitschaft zur Hilfeleistung der Angehörigen der Feuerwehr und Helferinnen und Helfer der Hilfsorganisationen spiegelt sich nicht nur bei Großschadensereignissen – von denen die Bevölkerung unseres Landes glücklicherweise im Jahr 2003 verschont geblieben ist – wider, sondern auch bei der alltäglichen Gefahrenabwehr und Hilfeleistung. Besonders die ehrenamtliche Aufgabenerfüllung jeder freiwilligen Feuerwehrfrau, jedes freiwilligen Feuerwehrmannes und jeder Helferin, jedes Helfers verdient Lob und Anerkennung.

Um neuen Gefahrenpotenzialen und damit verbundenen Aufgaben gerecht zu werden, ist im Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen seit dem 1. Oktober 2003 im Einvernehmen mit der Landesregierung die Abteilung 7 – Gefahrenabwehr – eingerichtet worden. Die bereits bekannten Strukturen sind zusammengefasst worden, um den neuen Anforderungen bei der Planung und im Einsatzfall in allen Bereichen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr schnell und wirksam gerecht zu werden.

Die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit mit den Angehörigen der Feuerwehr und Hilfsorganisationen ist auch in Zukunft Teil der Verantwortung gegenüber der Bevölkerung im Rahmen des Gefahrenabwehrmanagements des Landes Nordrhein-Westfalen.

Allen ehrenamtlichen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr und Hilfsorganisationen und deren Familien wünsche ich ein frohes und friedliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr 2004.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Fritz Behrens)



Inhalt 12/2003

Verband

Zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel schreibt Landesvorsitzender Walter Jonas	314
Einheitliches Erscheinungsbild des Landesfeuerwehrverbandes NRW	314
Land prüft Auswirkungen bei Arbeits-/Bereitschaftszeit	315
Erste gemeinsame Feuerwehr-Leitstelle in Sicht	315
Deutsch-Niederländisches Feuerwehrseminar in Herzogenrath	316
DFV-Nachrichten	318
Aus den Regierungsbezirken	
RB Düsseldorf	319
RB Münster	320
Jugendfeuerwehr	321
Musik	322
Termine und Veranstaltungen	323

Schulung und Einsatz

Zwei Großbrände innerhalb 48 Stunden in Lippetal-Herzfeld	324
Standard-Einsatz-Regeln (SER) – Teil 2	325
Einweihung des letzten Bauabschnitts am Institut der Feuerwehr NRW	327

Technik

Blickpunkt Sicherheit der Feuerwehr-Unfallkasse NRW: Feuerwehr-Unfallkasse informierte Kreissicherheitsbeauftragte	328
Prüfung der Multifunktionsleiter (MFL)	330

Recht

Innenministerium gewährt Übergangsfristen für FwDV	331
Mautbefreiung für Feuerwehrfahrzeuge	332
Qualitätsmanagement in der Feuerwehr	333
Richtlinien und Merkblätter der vfdb	334

Kurz informiert

Medienecke:	
Neue Regionalkarten und Karten-CD „Top50“	336
Technischer Brandschutz	338
Löschgruppenfahrzeuge LF 8	338

Titelseite: Weihnachtliches Motiv der Redaktion

Foto: Jürgen Rabenschlag

Verband aktuell

Zum Weihnachtsfest, zum Jahreswechsel

Die Feuerwehren haben auch im Jahre 2003 wieder bewiesen, dass sie bereit und in der Lage sind, den Schutz der Bürger – und hier nicht nur bei Feuergefahren – sicher zu stellen.



Für den im vergangenen Jahr erbrachten Einsatz für den Dienst am Nächsten, aber auch für das Engagement, unser bewährtes Hilfeleistungssystem der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr

weiter zu entwickeln und trotz der Finanznöte weiter zu optimieren, bedanke ich mich bei allen recht herzlich.

Verantwortungsbewusstsein, Einsatzbereitschaft, Tatkraft und uneigennütziger Dienst am Nächsten sind Leitmotive der Feuerwehrfrauen und -männer, die dann optimal zur Wirkung kommen, wenn auch die von Politik und Verwaltung zu schaffenden Rahmenbedingungen zur bestmöglichen Bewältigung von Einsätzen sichergestellt werden.

Auch wenn nicht alle unsere Vorstellungen und berechtigten Forderungen in diesem Jahr erfüllt werden konnten, sollten wir nicht nachlassen, notwendige Verbesserungen einzufordern und erkennbare Defizite aufzuzeigen.

Für die bevorstehenden Festtage wünsche ich allen Feuerwehrmitgliedern und deren Angehörigen sowie allen im Brandschutz Tätigen ein ruhiges und besinnliches Weihnachtsfest einen friedlichen und ruhigen Übergang ins neue Jahr und ein gesundes, erfolgreiches 2004.

Kreisbrandmeister Walter Jonas
Vorsitzender des
Landesfeuerwehrverbandes NRW

Einheitliches Erscheinungsbild des Landesfeuerwehrverbandes NRW

Der Vorstand des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen hat im Rahmen seiner Beratungen und Diskussionen letztlich auch auf der gemeinsamen Tagung der Führungskräfte aus den Kreisen und kreisfreien Städten im letzten Jahr im Feuerwehrerkholungsheim in Bergneustadt beschlossen, sich nicht nur inhaltlich, sondern auch nach außen in einem neuen einheitlichen visuellen Erscheinungsbild (Corporate Design) zu positionieren.

Durch die ständig zunehmende Informationsflut in unserer modernen Gesellschaft wurde es als besonders wichtig empfunden, sich von anderen Organisationen unverwechselbar zu unterscheiden und abzuheben. Dabei soll das neue Erscheinungsbild vor allem auch den Verband und seine Leistungsfähigkeit durch eine professionelle Außendarstellung präsentieren und eine rasche Zuordnung und Identifikation nach außen und innen sicherstellen. Egal ob Visitenkarten, Briefbögen, Publikationen oder Internetauftritt, die Mitglieder sollen sofort erkennen können, dass es sich um ihren Verband handelt. Deshalb soll das Corporate Design (CD), als ein stimmiges und geschlossenes Erscheinungsbild, eine wichtige Grundlage auch für die

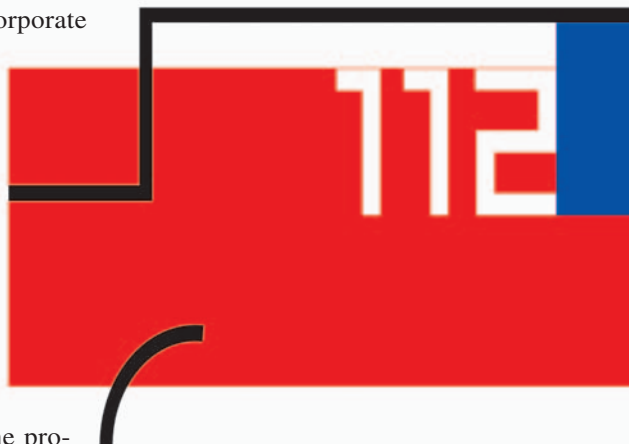
Öffentlichkeitsarbeit sein. Kernelement soll ein Verbandssignet, üblicherweise als „Logo“ bezeichnet, sein.

Der Vorteil liegt auf der Hand: Werbung und Öffentlichkeitsarbeit werden erst durch Wiederholung effektiv. Ein klar erkennbares, prägnantes Logo zeigt dem Betrachter schnell und unmissver-

to mit Blaulicht ist bei allen Zielgruppen bekannt und steht als Synonym für Feuerwehr. Es ist trotz des hohen Abstraktionsgrades klar und schnell zu erkennen. Es symbolisiert in der Farbe rot die Feuerwehr. Als Anforderung für „Hilfe“ im weitesten Sinne wird die bekannte Notrufnummer „112“ genutzt. Es kann daher von einer hohen Identifizierung der Zielgruppe mit dem Verbandslogo ausgegangen werden. Das Logo spiegelt die Leistungen, den Verband und die besonderen Fähigkeiten wider. Es soll ein individuelles Erkennungszeichen für den LFV NRW sein. Das illustrative Logo tritt gerade konventionellen Darstellungen entgegen und wirkt freundlich. Es vermittelt im Selbstverständnis den Aufbruch des Verbandes in zukunftsorientierte, dynamische Zeiten und weg von traditionellen, starren Strukturen.

Aus zwei unterschiedlichen Entwürfen wurde nach intensiven und teilweise auch kontroversen Diskussionen das unten dargestellte Logo ausgewählt. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten (oder auch nicht streiten). Natürlich gibt es schönere Zeichen, hier entschied man sich für ein Signet, bei dem die Mitglieder und Zielgruppen sofort etwas über ihren Verband erfahren sollen.

Walter Jonas



ständig die Identität des jeweiligen Verbandes auf. Das Logo soll Symbolcharakter haben. Es soll keine stark verspielten oder verzierten Formen haben. Trotzdem kann das Logo individuell und unverwechselbar bleiben.

Die Aktivitäten und Tätigkeiten des Verbandes sind optisch schwer darzustellen, es wurde versucht, im neuen Logo die Stärken des Verbandes darzustellen. Das markant rote Feuerwehrau-

Arbeits-/Bereitschaftszeit: Land prüft Auswirkungen

Düsseldorf. Noch in diesem Dezember hofft die Landesregierung auf Erkenntnisse, inwieweit die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes zur Arbeitszeit im Schicht-/Bereitschaftsdienst auf die Feuerwehren übertragbar ist. Das hat das Innenministerium als Antwort auf eine parlamentarische Anfrage verschiedener CDU-Abgeordneter erklärt (Drucksache 13/4551 vom 3.11.2003). Dann erst könne die Frage beantwortet werden, ob und in welchen Bereichen der Landes- und Kommunalverwaltung zusätzliche Stellen notwendig werden.

Bisher habe nicht detailliert geprüft werden können, inwieweit sich – so wörtlich in der Landtagsdrucksache – „das bestehende Sicherheitsniveau bei einer Änderung der Arbeitszeitregelungen durch organisatorische Umstrukturierungen halten lässt oder Neueinstellungen notwendig werden“. Und vorsorglich merkt das Innenministerium in Kenntnis der „Marktlage“ zur Gewinnung qualifizierten Feuerwehr-Personals schon mal an: „Aufgrund der Probleme ... und der Haushaltssituation (der Kommunen) sollten zunächst alle organisatorischen Lösungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden.“

In Zugzwang sind Land und Kommunen unter anderem bezüglich der hauptberuflich tätigen Feuerwehr-Einsatzkräfte nicht nur geraten, weil der Europäische Gerichtshof (Luxemburg) in seinem Urteil bezüglich des Bereitschaftsdienstes von Ärzten erklärt hatte, es gebe einen „sehr weiten Anwendungsbereich“. Wirtschafts- und Arbeitsminister Clement hatte als erste Reaktion auf das Urteil erklärt, er werde das deutsche Recht dem EU-Recht schnellstmöglich angleichen.

Heinz Ossenkamp, Chef der Kommunalgewerkschaft Komba, hatte daraufhin Mitte September in Pressegesprächen erklärt, bei den Feuerwehren würden mit diesem Urteil „die bewährten Schichtpläne über den Haufen geworfen“. Die Berufsfeuerwehr Hamburg hatte zeitgleich errechnet, dass damit künftig „eine vierte Schicht“ benötigt würde – 300 Feuerwehrleute mehr! Und die Berliner Feuerwehr hat sogar öffentlich vorgerechnet, dass dort 800 neue Stellen nötig seien, „um nach dem EUGH-Urteil die Feuerwehrleistungen noch garantieren zu können“.

Wolfgang Hornung

74 einsame Stunden

... überschrieb die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung Anfang November d. J. einen Bericht über den Katastrophenschutz in den USA. Sie zitierte dabei aus einer aktuellen Studie des renommierten „Council on Foreign Relations“, wonach es unter anderem an ausreichenden Atemschutzgeräten bei den Feuerwehren bei einem Bio-Terrorangriff fehle.

Außerdem drohten gefährliche Engpässe in den Krankenhäusern, vor allem fehle es („schon im normalen Betrieb“) an ausgebildetem Pflegepersonal.

Auf schnelle überörtliche Hilfe könne man „wegen des zu erwartenden Zusammenbruchs der Infrastruktur“ nicht hoffen. Städte oder ganze Regionen müssten damit rechnen, „dass sie die ersten 74 Stunden auf sich selbst gestellt sind“. Dafür seien nirgendwo Vorkehrungen getroffen!

Anm. d. Red.: Und bei uns?? ...

Wolfgang Hornung

Innenminister Behrens: Gemeinden müssen bei knappen Kassen zusammenarbeiten

Erste gemeinsame Feuerwehr-Leitstelle zweier Städte in NRW in Sicht

Düsseldorf. In Nordrhein-Westfalen kündigt sich die erste Zusammenarbeit der integrierten Leitstellen für Feuerwehr und Rettungsdienst zweier kreisfreier Städte an. Die Verwaltungen der Städte Solingen und Wuppertal wollen eine gemeinsame Leitstelle in Wuppertal schaffen. „Das Projekt ist vorbildlich für die vielbeschworene, aber leider viel zu selten praktizierte interkommunale Zusammenarbeit. Es findet daher meine volle Unterstützung“, sagte Innenminister Dr. Fritz Behrens dazu in Düsseldorf.

Durch die Zusammenarbeit würden – so ein Gutachter – jährlich rund 730 000 Euro gespart. Davon profitierten die Krankenkassen mit rund 400 000 Euro und die beiden Städte mit ca. 330 000 Euro im Jahr. „Die verstärkte Koopera-

tion über Gemeindegrenzen hinweg ist bei den knappen Kassen der Kommunen unerlässlich. Das gilt im Übrigen keineswegs nur für den Feuerschutz, sondern genau so für alle anderen Bereiche der öffentlichen Verwaltung“, erklärte Behrens.

Die Entscheidung über die gemeinsame Leitstelle soll nach dem Willen der Stadtoberhäupter Franz Haug und Dr. Hans Krehmendorf in den Dezember-sitzungen der städtischen Gremien getroffen werden. Der Vertrag zwischen Wuppertal und Solingen könnte dann zum 1. April 2004 wirksam werden. Die Leitstelle soll 2006 den Betrieb aufnehmen.

„Niemand muss fürchten, dass die Sicherheit leidet, wenn die Leitstellen zu-

sammgelegt sind“, betonte Behrens. Die Städte Solingen und Wuppertal haben vor ihrer Entscheidung in enger Abstimmung mit den Feuerwehren die technische Machbarkeit von einem Gutachter prüfen lassen.



Beispiel einer modernen „Integrierten Leitstelle“, KLST Recklinghausen. Foto: F. Schacht

Zahlreiche Informationen beim Deutsch-Niederländischen Feuerwehrseminar in Herzogenrath

Herzogenrath. Aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums des Löschzuges Kohlscheid der Feuerwehr Herzogenrath fand Mitte Oktober das 15. Deutsch-Niederländische Feuerwehrseminar im Technologiepark in Herzogenrath statt. Mit dem Seminar wurden gleichzeitig die Feierlichkeiten zum Jubiläum des Löschzuges abgerundet.

Nach der Begrüßung durch Studienleiter Dr. Peter Leibenguth-Nordmann von der Europäischen Staatsbürger Akademie aus Bocholt, übernahm Kreisbrandmeister a.D. Matthias Schwartges (Kreis Kleve) die Moderation des Tages. Leibenguth-Nordmann und Schwartges konnten dabei ihre Enttäuschung nicht verbergen. Dieses Mal nahmen nur rund 50 Führungskräfte der Feuerwehren aus Deutschland und den Niederlanden am Seminar teil und das, obwohl es wieder gelungen sei, ein gutes Seminar zusammenzustellen, so Schwartges. Gleichzeitig baten beide darum, für kommende Seminare noch mehr zu werben, um die Durchführung der Deutsch-Niederländischen Seminare auch in den kommenden Jahren sicherzustellen.

Herzogenraths Bürgermeister Gerd Zimmermann begrüßte die Seminarteilnehmer im Namen seiner Stadt und freute sich, dass die Staatsbürger Akademie Herzogenrath als Tagungsort ge-

wählt wurde. „Durch die Kooperation der Feuerwehren wird der Schutz unserer Bürger verbessert“, lobte Zimmermann die Arbeit im Grenzgebiet. Wie Zimmermann ging anschließend Mitororganisator Helmut Probst, Feuerschutzdezernent der Bezirksregierung Köln, auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ein.

Im ersten Fachvortrag des Seminars ging Marcel van Wijngarden vom Nibra – Nederlands Instituut für Brandweer en Rampenbestrijding aus Arnheim auf das Thema „Virtuelles Üben der Feuer-



Regierungsbrandamtmann Frank Laudin referierte über Windkraftanlagen.

wehr“ ein. Er stellte vor allem das PC-Programm seiner Firma vor, mit dem zahlreiche Szenarien geübt werden können. „Dieses Programm kann auch auf örtliche Begebenheiten abgestimmt werden, um Führungskräfte gezielt zu schulen“, so van Wijngarden. Auch können Übungen gemacht werden, die real nicht durchführbar sind. Möglich sind hier sowohl Einzel- wie auch Teamübungen. Ergänzende Informationen können auf der Internetseite der Firma unter www.nibra.nl nachgelesen werden.

Das nächste Referat übernahm Regierungsbrandamtmann Frank Laudin von der Bezirksregierung Köln. Laudin ging auf den Bau von Windkraftanlagen und die Risiken

aus Feuerwehrsicht ein. So beschrieb Laudin unter anderem die Schwierigkeiten des Vorbeugenden Brandschutzes beim Bau der Anlagen aufgrund fehlender rechtlicher Regelungen. Ebenso lieferte er Einsatzbeispiele der Feuerwehren an Windkraftanlagen. Das Referat „Sicherheit im Straßentunnel“ von Angelino Wollerheim von der Brandweer Roermond (Niederlande) folgte. Wollerheim erläuterte bei seinem Vortrag die Basismaßnahmen bei der Tunnelüberwachung und die besonderen Baumaterialien bei einem geplanten Tunnel im Bereich Roermond. Darüber hinaus schilderte er das Planungsverfahren des Tunnels und informierte über die einzelnen Sicherheitsbestimmungen, die hierbei einzuhalten waren.

Erstmals übernahm mit Andreas Schmid ein Schweizer, von der Deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz, Arbeitsgruppe Katastrophenhilfe, ein Referat bei einem Deutsch-Niederländischen Feuerwehrseminar, um einen Überblick über die Arbeit der Gefahrenabwehr außerhalb der beiden Staaten zu geben. Schmid stellte dabei die Gliederung des Katastrophenschutzes des Regio Basiliensis vor. Insbesondere ging er dabei auf die Führungsstruktur ein.

Dass im Bereich der Feuerwehren in Teilen der Niederlande ganz neue Wege gegangen werden, verdeutlichte Geschäftsführer F. J. Captijn bei seinem Referat zum Grenzüberschreitenden Katastrophenschutz am Beispiel der Euregio Maas-Rhein. So wurde im Bereich Limburg eine völlig neue Rechts-



Studienleiter Dr. Peter Leibenguth-Nordmann begrüßte die Teilnehmer.



form für kommunale Feuerwehren gewählt. „Zur Qualitätsverbesserung wurde eine GmbH für sechs niederländische Gemeinden mit insgesamt 247 850 Einwohnern gebildet“, so Captijn. Die Parkstad-Limburg Sicherheitsschulung, Planbildung und Krisen Management GmbH arbeitet aufgrund des Deutsch-Niederländischen Gesetzes im Grenzbereich unter anderem mit den Feuerwehren aus Aachen und Herzogenrath zusammen.

Abschließend bedankten sich Moderator Matthias Schwartges und Dr. Peter Leibenguth-Nordmann bei der Feuerwehr Herzogenrath für die vorbildliche Organisation des Seminars.

Friedrich Kulke



Die Organisatoren des 15. Deutsch-Niederländischen Feuerwehrseminars. Fotos: Kulke

Versicherungsschutz bei „First Responder“

Düsseldorf. Damit keine Zweifel bleiben: Mitglieder von Freiwilligen Feuerwehren in NRW, die „First-Responder-Einsätze“ zur schnellen Unterstützung des Rettungsdienstes fahren, haben gesetzlichen Unfall-Versicherungsschutz bei der Feuerwehr-Unfallkasse NRW.

Darauf hat FUK-Geschäftsführer Plönes in einem Schreiben an LFV-Chef Walter Jonas ausdrücklich noch einmal hingewiesen.

– woh –

FeuerwehrCard wird getestet

Bonn. Der Deutsche Feuerwehrverband möchte Angehörigen der Feuerwehren

eine Art Rabattkarte anbieten, mit der bei verschiedenen Firmen/Unternehmen kostengünstiger eingekauft werden kann. Ein Pilotprojekt dafür soll in Nordrhein-Westfalen starten. Der neue DFV-Vizepräsident Hartmut Ziebs (Schwelm) hat dafür die Leitung zur Durchführung eines Pilotprojektes übernommen, der Landesfeuerwehrverband NRW will ihn dabei gemäß Vorstandsbeschluss unterstützen.

– woh –

Wolfgang Haase verabschiedete sich aus der Redaktion DER FEUERWEHRMANN



Hattingen. Nach über 40 Jahren aktiver Mitarbeit in der Redaktion der Zeitschrift „Der FEUERWEHRMANN“ verabschiedete sich Wolfgang Haase Mitte November. Haase

war dienstältestes Mitglied unserer Redaktion.

Er erlebte sowohl die Arbeit der Redaktion in der ehemaligen Stadt Wattenscheid sowie an den Redaktionsstandorten in Bochum und Hattingen.

Haase bearbeitete insbesondere den Posteingang der Redaktion, redigierte die Texte und unterstützte durch seinen persönlichen Einsatz die Arbeit der jeweiligen Schriftleiter.

Zum Abschied überreichte Chefredakteur Jürgen Rabenschlag eine Uhr mit dem Logo des Landesfeuerwehrverbandes. Die Redaktion der Zeitschrift „Der FEUERWEHRMANN“ bedankt sich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für die Mitarbeit.

*Die Redaktion
Der FEUERWEHRMANN*

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr wünschen allen Lesern und Mitarbeitern



Verlag und Schriftleitung

DFV-Nachrichten

Mitgliederzahlen sinken, Kommunen tragen finanzielle Lasten zum größten Teil allein

Feuerwehr besorgt: Flächendeckendes Netz in Gefahr

Berlin. Deutschlands Feuerwehrwesen steht vor dem größten Umbruch seit Gründung der Bundesrepublik: „Die demographische Entwicklung und die finanzielle Belastung der Kommunen gefährden unser flächendeckendes Netz für schnelle Hilfe“, warnt Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV).

Beirat mit Klaus Kinkel und Hans Meiser soll helfen

In Berlin hat der Spitzenverband der Feuerwehren einen Beirat konstituiert, dem Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien angehören. „Dieses Gremium soll uns dabei helfen, Lösungen zu finden, Türen zu öffnen und den Feuerwehren Gewicht in der Politik, im öffentlichen Leben und in der veröffentlichten Meinung zu geben“, sagte Kröger. So konnte er Bundesaußenminister a.D. Dr. Klaus Kinkel und TV-Moderator Hans Meiser („Notruf“) für die Mitarbeit in dem 26-köpfigen Gremium gewinnen. Der Feuerwehrpräsident: „Es sind Menschen, die mit ihrem guten Namen für eine gute Sache einstehen.“

Deutschlands Feuerwehren leisten durchschnittlich alle neun Sekunden schnelle Hilfe. Kröger: „In den letzten Jahrzehnten haben sich die Feuerwehren zu Allroundwehren entwickelt, die ihren Einsatzschwerpunkt in der Unfallrettung, dem Umweltschutz und der Technischen Hilfeleistung haben. Außerdem stellen die Berufsfeuerwehren einen bedeutenden Teil des medizinischen Rettungsdienstes und Krankentransportes sicher.“

Mitgliederschwund und überlastete Kommunen

Ein besonderes Gewicht hat in Deutschland aber traditionell das Ehrenamt: Jeder zweite klassische Feuerwehreinsatz (ohne Rettungsdienst) wird von einer der 24 500 Freiwilligen Feuerwehren absolviert. DFV-Präsident Kröger: „Allein von 1998 bis 2001 haben diese Feuerwehren nach den uns vorliegenden Zahlen rund 40 000 Feuerwehrfrauen und -männer verloren. Dazu kommt die angespannte Finanzlage der Kommunen. Städte und Gemeinden haben es immer schwerer, das flächendeckende System der Gefahrenabwehr zu finanzieren. Deutschlands Feuerwehren

schieben einen Investitionsstau in dreistelliger Millionenhöhe vor sich her.“

„Mit mehr als einer Million ehrenamtlicher Helfer in den Feuerwehren sind die Kommunen auch Deutschlands größter Dienstleister im Zivil- und Katastrophenschutz“, betonte Kröger. Er fordert deshalb nachhaltige Unterstützung bei Bund und Ländern ein: „Die Feuerwehren sind bereit, sich weiterzuentwickeln und zu öffnen. So möchten wir zum Beispiel den Frauenanteil von derzeit fünf kurzfristig auf zehn Prozent verdoppeln. Ein Forschungsprojekt war bereits fest mit dem Bund besprochen – doch die Förderzusage wurde dann leider überraschend wieder zurückgezogen. Das ist ein trauriges Beispiel für unsere Schwierigkeiten. Genauso erwarten wir künftig mehr Unterstützung für die Nachwuchswerbung und für unsere Präventionsarbeit, damit Brand- und Unglücksfolgen schon im Vorfeld verringert werden.“

Feuerwehrpräsident Kröger: „Deutschlands Feuerwehren stellen ihre große Leistungsfähigkeit täglich unter Beweis. Katastrophen wie die Jahrhundertflut im vergangenen Jahr zeigen zudem, wie wertvoll unser System der schnellen Hilfe an jedem Ort ist. Dieses System darf nicht leichtfertig vernachlässigt werden.“

Sönke Jacobs
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Landesvater ist Schirmherr der Skimeisterschaften

Berlin/Hinterzarten. Die weißen Flocken sind in Deutschland noch kaum zu sehen, doch laufen die Vorbereitungen für die 2. Internationalen Feuerwehr-Skimeisterschaften bereits auf vollen Touren. In Hinterzarten und am Feldberg, der mit fast 1 500 Metern höchsten Erhebung im Schwarzwald, heißt es dann vom 28. Januar bis 1. Februar 2004: Skier anschnallen, durchatmen – und los geht's!

Der Wettbewerb erhält starke Unterstützung aus der Politik: Kein geringerer als Erwin Teufel, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, übernimmt die Schirmherrschaft für die Veranstaltung. „Dies ist ein tolles Signal für Hinterzarten und zeigt, dass Ministerpräsident Teufel den Feuerwehren eine wichtige Rolle in unserer

Gesellschaft beimisst“, bewertet Dr. Frank Knödler, Präsident der Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg, die Zusage seines Landesvaters.

Gingen im letzten Jahr etwa 500 Feuerwehr-Kollegen an den Start, so dürfte die Zahl diesmal mit rund 1 000 Aktiven weit übertroffen werden. Ein Grund für die erwartete hohe Teilnehmerzahl ist auch die Aufnahme einer dritten Disziplin. Denn neben dem Zehn-Kilometer-Langlauf und der etwa 1 500 Meter langen Sprintstrecke steht dieses Mal auch der Riesenslalom auf dem Plan. Auch das Rahmenprogramm kann sich sehen lassen. Dazu zählen ein Hüttenabend mit anschließender Fackelwanderung sowie der traditionelle Prominentenlauf, an dem das gesamte DFV-

Präsidium sowie Spitzenbeamte des Landes teilnehmen werden. Wie bereits im letzten Jahr erhalten die Aktiven eine eigene, speziell kreierte Startnummer, die ein schönes Souvenir darstellt.

In puncto Unterkunft ist Hinterzarten mit einer Kapazität von 4 300 Betten zwar bestens bestellt, aber bei dem sich abzeichnenden Andrang ist schnelles Buchen geboten. Dabei hilft das Internet-Angebot www.hinterzarten-breitnau.de. Auch beim DFV-Kooperationspartner Travelcheck kann das Hotelangebot in Hinterzarten abgefragt und die einzelnen Angebote verglichen werden. Den Link zu Travelcheck gibt es auf der DFV-Homepage www.dfv.org.

Weitere Informationen zu den Deutschen Feuerwehr-Skimeisterschaften 2004 finden Sie im Internet unter www.feuerwehr-skimeisterschaften.de. Marcus Vogt

Aus den Regierungsbezirken

RB Düsseldorf

Lebensmittelsammelaktion der Feuerwehren am gesamten Niederrhein war voller Erfolg

Niederrhein/Kreis Viersen/Kreis Kleve/Stadt Krefeld/Stadt Tönisvorst. Die von den Freiwilligen Feuerwehren in den Kreisen Viersen, Kleve und der Berufsfeuerwehr Krefeld durchgeführte Lebensmittelsammelaktion für Kinderheime und Krankenhäuser in Rumänien unter dem Motto „Ihre Feuerwehr hilft – komm hilf mit!“ war ein großartiger Erfolg. Für Samstag, den 22. November 2003, hatten die Feuerwehren am linken Niederrhein die Bevölkerung aufgerufen, Grundnahrungsmittel, wie Zucker, Mehl, Backpulver u.a. (keine Frischartikel) sowie Konserven und Süßigkeiten in den über 150 Gerätehäusern von Schwalmthal bis Krefeld, von Willich-Schiefbahn bis Goch/Kleve abzugeben.

Schulen und Kindergärten wurden angeschrieben und zum Mitmachen aufgefordert; über 100 000 Handzettel an Haushalte verteilt; Radiospots gesendet; Hinweisplakate in Geschäften am gesamten Niederrhein aufgehängt, ja sogar das Fernsehen wurde eingeschaltet, um die Bevölkerung zum Mitmachen aufzufordern. Und diesem Aufruf an die gesamte Bevölkerung folgten tausende eifriger Spender und brachten ihre guten Gaben zu den Feuerwehrsammelstellen (Gerätehäusern vor Ort). Hier wurden die

Spenden von Mitgliedern der einzelnen Jugendfeuerwehren sowie aktiven Mitgliedern der Löschzüge, der Feuerwehren der Städte und Gemeinden, entgegengenommen. Ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene – viele gaben Lebensmittel, Spielzeug, Kleidungsstücke u.a. ab, um so den Menschen in Rumänien, die in Not sind, zu helfen.



In Tönisvorst und Willich beispielsweise sammelten Schulen und Kindergärten Lebensmittel und Geschenke aus ihren Reihen, um diese dann an die örtliche Feuerwehr weiterzuleiten. In Nettetal-Lobberich hatte ein Kinderspielzeugladen von der Sammlung auch in seiner Stadt gehört und spontan Spielzeug im Wert von 2 000 Euro gespendet.

Von einer Großbäckerei aus Schwalmthal erhielten die Sammler 3,5 Tonnen Mehl. 400 Paar Arbeitsschuhe kamen von einer Firma aus Nettehal-Breyell; von einem Großhandel für Kindernahrung aus Mönchengladbach-Rheydt gab es 10 000 Fläschchen Babynahrung im Wert von gut 15 000 Euro.

Alleine in Wachtendonk im Kreis Kleve wurden gut zwei Tonnen Lebensmittel abgegeben; die Hauptwache der Krefelder Feuerwehr auf der Florastraße besuchte zum Beispiel eine Familie, um Lebensmittel im Wert von über 200 Euro zu überbringen. Aus dem gesamten Kreis Kleve wurden so über zehn Tonnen Lebensmittel gespendet.

Von den einzelnen Feuerwehrgerätehäusern des ganzen Niederrheins zusammengetragen und in der neuen Lagerhalle der Rumänienhilfe Vorst in Tönisvorst-St. Tönis vorsortiert und in Lkw für den Transport verladen, konnten die „Lebensmittelsammler“ am Ende ein großartiges Sammelergebnis mitteilen. Der Transport der gespendeten Hilfsgüter wird, wie schon einige vorher, von aktiven Feuerwehrangehörigen – diesmal von Kräften der Freiwilligen Feuerwehr Grefrath, Tönisvorst, Aldekerk, Geldern und in Zusammenarbeit mit Helfern der Rumänienhilfe Vorst – durchgeführt. Ebenfalls hatten die Feuerwehren aufgerufen, Geld für den Transport der Lebensmittel zu spenden. In aufgestellten Sammelbehältern kamen dabei gut 3 000 Euro zusammen. *Michael Steeg*

Jahrestreffen des F IV-Lehrgang 11/2002

Zum Wiedersehen trafen sich jetzt die Teilnehmer des F IV-Lehrgangs 11/2002 am IdF Münster, auch „Rind-in-Lehrgang“ genannt, nach einem Jahr in Xanten. 18 der insgesamt 24 Brandinspektoren waren der Einladung gefolgt. BI Markus Windhuis von der Feuerwehr Xanten und Lehrgangsobmann BI Christof Amsbeck, Feuerwehr Warendorf (auf dem Bild mit der gelben Führungsweste), hatten das Treffen vorbereitet. Nach einem Kuchenbuffet im Gerätehaus Xanten folgte ein Bummel über den gerade eröffneten Xantener

Weihnachtsmarkt. Die anschließende Stadtführung kam bei allen gut an. Den Besuchern wurde hierbei die Geschichte der Dom-, Römer- und Siegfried-Stadt durch einen Nachwächter näher gebracht und der eine oder andere plant schon einen Ausflug mit seiner Einheit nach Xanten. Zum Abendessen gab es die mittlerweile traditionelle Bauernpfanne des Löschzuges Xanten und es

wurden noch ein paar schöne Stunden in gemütlicher Runde verbracht, bevor am nächsten Tag die Heimreise angetreten wurde. Im kommenden Jahr soll das Treffen auf jeden Fall wiederholt werden. *Markus Windhuis*



RB Münster

„Großbrand“ in Hochmoorer Firmengebäude

Gescher. Realitätsnah gestaltete sich die diesjährige Herbstübung bei der Firma Heimtex in Hochmoor. Rund 150 Helfer wurden in die Übung eingebunden. Stadtbrandinspektor Christian Nolte hatte die Übung selbst vor den Löschzugführern geheim halten können.

litätsnähe dem Übungszweck diene), galt seine Hauptaufgabe der Menschenrettung. Rund zwanzig Personen sollten sich noch im Gebäude aufhalten. Unter umluftunabhängigem Atemschutz schickte er mehrere Trupps zur Menschenrettung in das Gebäude. Hier war-



„Achtung! Es ist ein technischer Defekt aufgetreten. Bitte verlassen Sie sofort unsere Geschäftsräume!“ Eine Durchsage, die sich an die Kunden der Firma Heimtex richtete. Sie wurden ebenso wie die Wehrmänner von der Übung überrascht. Das Chaos war perfekt. Drei Busfahrer versuchten noch schnell, das Gelände zu verlassen, als auch schon die ersten Martinshörner zu hören waren. Angenommen wurde, dass bei Schweißarbeiten ein Feuer ausbrach. Bei den gelagerten Textilien fand dieses reichlich Nahrung, so dass das Geschäftsgebäude innerhalb kürzester Zeit in voller Ausdehnung brannte. Um 18.03 Uhr ließ StBl Nolte die Funkmeldeempfänger auslösen. Bereits nach sechs Minuten waren die ersten Helfer vor Ort. Nach der ersten Erkundung durch Löschzugführer Norbert Büsken (ihm wurde sehr schnell klar, dass die mittels Nebelmaschinen erzeugte Rea-

tete eine neue „Überraschung“ auf die Helfer. Verletzte irrten durch die Räume, stöhnten, riefen laut um Hilfe. Ein Szenario, wie es kein Feuerwehrmann erleben möchte. Gemimt wurden die „Verletzten“ durch Mitarbeiter des DRK. Erschwert wurde ihre Aufgabe dadurch, dass die Räume mittels Nebelmaschine „verraucht“ waren.

Löschzugführer Büsken ließ sofort durch die Leitstelle den LZ Gescher-Stadt sowie das DRK

alarmieren. In der einbrechenden Dunkelheit musste der Löschzug Gescher so gleichzeitig das Feuer bekämpfen als auch Flutlichtstrahler aufbauen. Das Löschwasser wurde zunächst den mitgeführten Tanks entnommen, später aus Hydranten und einem Löschteich.

Die DRK-Sanitätseinheiten Isselburg, Ahaus und Gronau wurden nach Hochmoor beordert. Unter der Führung von Organisationsleiter Torsten Niewenhuis musste zunächst eine Verletztensammelstelle eingerichtet werden. Die Notärzte Carsten Walter und Lutz Kapkalla stellten sich einer schweren Aufgabe, mussten doch innerhalb kürzester Zeit „überlebenswichtige“ Entscheidungen getroffen werden.

Als „Kampf gegen die Zeit“ bezeichnete der stellv. Kreisbrandmeister Josef Terbeck (Ahaus) das Szenario. Dank sprach er dem Geschäftsführer der Firma Heimtex aus, dass die Übung auf dessen Gelände stattfinden konnte. DRK-Kreisvorsitzende Walburga Schmitz (Vreden) bezeichnete die Zusammenarbeit DRK/Feuerwehr als „klasse“. Deutlich habe diese Übung jedoch gezeigt, dass im Bereich Alarmierung und Kommunikation einiges im Argen liegt. Dennoch waren die beteiligten Organisationen mit dem Ablauf zufrieden. Es war nur eine Beschwerde zu hören und die kam von einer Kundin: „Meine Einkaufsfreude konnte heute nicht gestillt werden.“

F.J. Schulkorf



Jugendfeuerwehr

Finanzen und Fortbildung bei der Jugendfeuerwehr

Bergneustadt/Oberbergischer Kreis. Finanzierung und Fortbildung werden im kommenden Jahr die Schwerpunktthemen im Bereich der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen sein. Das wurde nicht zuletzt bei der Herbstsitzung der Kreis- und Stadtjugendfeuerwehrwarte im Feuerwehrerholungsheim Bergneustadt deutlich. So wurde

der Jugendfeuerwehr (Kreisjugendfeuerwehrwarte) durchgeführt.

Ein umfangreiches Lehrgangsprogramm soll das breite Spektrum der Jugendfeuerwehrarbeit abdecken. Dazu gehören auch die Gore Seminare der Deutschen Jugendfeuerwehr (Infos unter: www.jugendfeuerwehr.de). Hier werden die Themen Kommunikation/Rhetorik,

wehren und dass die Mitgliederzahlen erneut angestiegen seien. „Aber die demographische Entwicklung schreitet weiter fort und die Jugendverbände werden in Zukunft mehr um Jugendliche werben müssen“, so Friesens ergänzende Stellungnahme. Dies ist sicherlich auch ein Grund dafür, dass die Deutsche Jugendfeuerwehr den Ländern aushilft und ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellt. Das Arbeitsheft „Zukunftsschmiede Jugendfeuerwehr“ trägt zur selbstkritischen, nach vorne gerichteten Analyse bestehender Strukturen der Jugendfeuerwehren und aktiven Feuerwehren bei. Die dargestellten Anregungen sind sowohl für die Arbeit mit einzelnen Mitgliedern der Jugendfeuerwehr als auch für die Leitungsarbeit in der Feuerwehr hilfreich. Das Arbeitsheft der Deutschen Jugendfeuerwehr wurde den Vertretern der über tausend Jugendfeuerwehren in Nordrhein-Westfalen kostenlos ausgehändigt. Damit verbunden war auch die Verteilung von Flyern mit den Themen „Jetzt Testen“, „Zwei Minuten Zeit“ und „Jugendforum“.

Zukunftsorientiert müssen sich die Fachbereiche für das nächste Jahr zeigen und bei ihrer Planung die politische Entwicklung beobachten. Es stehen Themen wie zum Beispiel Ganztagschulen und Gender Mainstreaming als Aufgaben in der Jugendarbeit an. Die neugewählten Mitglieder im Vorstand der Jugendfeuerwehr NRW werden also gleich voll gefordert. Denn es erwarten uns Änderungen, auf die wir uns vorbereiten sollten. Der Landesjugendfeuerwehrausschuss wird diese Entwicklung verfolgen und den Vorstand bei der Umsetzung unterstützen.

Willi Gillmann

bei der Sitzung schnell deutlich, dass die Finanzen der Jugendfeuerwehr sehr stark von äußeren Faktoren abhängig sind. Das lässt sich alleine schon davon ableiten, dass derzeit noch die Mitteilung der Landesbehörde über die Zuteilung für 2004 aussteht. Aufgrund dieser fehlenden Größe musste die Haushaltsplanung für das nächste Jahr hinausgeschoben werden.

„Auch bei der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen sind die Kassen nahezu leer“, lautet eine der vielen Mitteilungen des Vorstands. Einer der ersten Schritte, die eigene Kasse zu entlasten, war der Umzug der Geschäftsstelle der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen innerhalb von Solingen. Damit trug auch die Geschäftsstelle zu Einsparungen bei.

Ein weiteres Thema der Zukunft wird die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr-Unfallkasse sein. So soll unter anderem ein Wettbewerb die einzelnen Gruppen in ganz Nordrhein-Westfalen zum Mitmachen bewegen. Im Frühjahr wird ergänzend zu diesem Themenbereich ein Seminar für Führungskräfte

Teamtraining und Präsentation angeboten. Die Jugendflamme, die Leistungsspanne und der Bundeswettbewerb sind die klassischen Wettbewerbe der Jugendfeuerwehr. In Nordrhein-Westfalen wird sich eine Arbeitsgruppe mit der Entwicklung eines neuen Wettbewerbes beschäftigen. Dieser soll dann im zweijährigen Rhythmus durchgeführt werden.

Bei der Sitzung berichtete Landesjugendfeuerwehrwart Uwe Friesen erneut über Neugründungen von Jugendfeuer-



Landesjugendfeuerwehrwart Uwe Friesen (ganz rechts) verabschiedete die Stadt- und Kreisjugendfeuerwehrwarte Stefan Schlechtingen, Heinz Steinkamp, Michael Kleineberg, Thomas Graf (von links nach rechts) aus dem Landesjugendfeuerwehrausschuss. Fotos Willi Gillmann

Leistungsspangenbergwertungen 2004 in Nordrhein-Westfalen

Im Jahr 2004 sind die Geburtsjahrgänge 1986–1989 berechtigt, die Leistungsspange der Deutschen Jugendfeuerwehr zu erwerben.

Voraussetzungen

Die Bewerber müssen am Tag der Leistungsbewertung bereits ein Jahr Mitglied der Jugendfeuerwehr sein. Maßgebend hierfür ist das Eintrittsdatum.

Richtlinien

Für die Durchführung der Leistungsbewertung zum Erwerb der Leistungsspange sind die Richtlinien „Helfer in der Jugendfeuerwehr 12.01 Ausgabe 90.01“ gültig.

Weiterhin sind die Erläuterungen zur bundeseinheitlichen Durchführung und Bewertung der Leistungsspangenanbahnung der Deutschen Jugendfeuerwehr zu beachten und anzuwenden. Mehr Information unter www.jugendfeuerwehr.de.

Willi Gillmann

*Stellvertretender Landesjugendfeuerwehrwart
Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen*

Termine

26.06.04	Oberbergischer Kreis	Wiehl
03.07.04	Köln	Stadt Köln
17.06.00	Bielefeld	Bielefeld
04.07.04	Neuss	Neuss-Rosellen
10.07.04	Aachen	Herzogenrath
10.07.04	Unna	Kamen-Mitte
11.09.04	Höxter	Bad Driburg
18.09.04	Rhein-Berg.-Kreis	Burscheid
18.09.04	Siegen-Wittgenstein	Hilchenbach
19.09.04	Steinfurt	Laer
25.09.04	Viersen	Niederkrüchten

Meldeschluss für die teilnehmenden Gruppen ist der 10. 4. 2004 beim FBL Wettbewerbe der Jugendfeuerwehr NRW.

Vorstand der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen per E-Mail zu erreichen

Dülmen. Landesjugendfeuerwehrwart Uwe Friesen (Dülmen) hat für die Mitglieder des Vorstands der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen neue E-Mail-Anschriften eingerichtet. Damit sind wieder alle Vorstandsmitglieder elektronisch zu erreichen. Die Anschriften lauten:

Landesjugendfeuerwehrwart Uwe Friesen	friesen@jf-nrw.de
Stellv. Landesjugendfeuerwehrwart Hans-Jakob Luckas	luckas@jf-nrw.de
Stellv. Landesjugendfeuerwehrwart Willi Gillmann	gillmann@jf-nrw.de
Fachbereichsleiter Finanzen Andreas Psiorz	psiorz@jf-nrw.de
Fachbereichsleiter Schriftführung und Dokumentation Harald Schumacher	schumacher@jf-nrw.de
Fachbereichsleiterin Brandschutzerziehung Martina Grochow	grochow@jf-nrw.de
Fachbereichsleiterin Mädchen und Jungenarbeit Anke Fortmann	fortmann@jf-nrw.de
Fachbereichsleiter Jugendpolitik Erwin Kinder	kinder@jf-nrw.de
Fachbereichsleiter Lehrgänge Thomas Hesse	hesse@jf-nrw.de
Geschäftsstelle der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen, Solingen	info@jf-nrw.de

Friedrich Kulke

Musik

Konzert der Musikeinheiten des Kreisfeuerwehrverbandes Soest

Am 11. Oktober 2003 veranstaltete der Kreisfeuerwehrverband Soest in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Warstein in der Theateraula der Realschule in Warstein-Belecke ein Konzert seiner Musikeinheiten. Im Kreisfeuerwehrverband Soest musizieren insgesamt 7 Musik- und 13 Spielmannszüge. Mit dieser großen Anzahl von Musikeinheiten der Feuerwehren ist der Kreis Soest führend in NRW. Nach den Grußworten des Schirmherrn Wilhelm Riebniger und

dem Kreisstabführer Heinz-Josef Babel zeigten die Musikzüge Möhnesee und Werl, die Spielmannszüge Belecke, Deiringsen, Müllingsen und Neuengeseke sowie das Tambourkorps Soest-Mitte ihr Können. Dem zahlreich erschienenen



Publikum wurden verschiedenste Musikrichtungen von traditioneller Marschmusik bis hin zu klassischen Vorträgen präsentiert. Unter der Leitung von Kreisstabführer Heinz-Josef Babel sowie der stellv. Kreisstabführerin Ellen Marschalt, die auch durch das Programm führte, versammelten sich die 150 Musiker zum Finale auf der Bühne und spielten gemeinsam die Märsche „Mit Sang und Klang“ und „Mars der Medici“. Das Publikum honorierte den gelungenen Konzertabend mit lang anhaltendem Applaus. Man war sich mit den zufriedenen Musikern einig, dass weitere Konzerte folgen sollten.

Hermann Nürenberg

Informationen für die Feuerwehrmusik

Rietberg. Anfang Dezember hat Landesstabführer Werner Ketzer das 55. Informationsblatt des Fachausschusses „Musik“ des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen verschickt. Dieses Informationsblatt kann auf der Internetseite www.feuerwehrmann.de abgerufen werden. Inhalt des Blattes ist unter anderem der Aufruf zur verstärkten Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehrmusik. Ketzer bittet darum, Beiträge für die Zeitschrift „Der Feuerwehrmann“ an Hermann-Josef Nürenberg, Kirschweg 5, 59581 Warstein, weiterzuleiten.

Friedrich Kulke

Percussions-Instrumente in der Blasmusik

Rietberg. „Ein solches Angebot ist für Schlagzeuger einmalig und sollte wahrgenommen werden“, so Landesstabführer Werner Ketzer zum Lehrgangsangebot des Fachausschusses „Musik“ des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen und spricht damit einen besonderen Workshop an. Am 28. und 29. Februar 2004 findet der Workshop „Percussions-Instrumente in der Blasmusik“ in Gütersloh statt. Landesstabführer Ketzer bittet schon jetzt, sich für diesen Lehrgang anzumelden.

Friedrich Kulke

Landeswertungsspielen 2004 in Stolberg

Stolberg. Das nächste Landeswertungsspielen der Feuerwehrmusik Nordrhein-Westfalen findet am Sonntag, 25. April 2004, in Stolberg (Kreis Aachen) statt. Landesstabführer Werner Ketzer (Rietberg) hat bereits alle Spielmanns- und Musikzüge des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen angeschrieben und um Teilnahme an dieser Veranstaltung gebeten.

Die Teilnehmer des Wertungsspiels können sowohl in der Höchst- wie auch in der Ober-, Mittel- und Unterstufe starten. Die Medaillenvergabe gilt nur für das Bühnenspiel. Hier sind zwei Vortragsstücke vorgeschrieben.

Die Straßenwertung beinhaltet eine Schwenkung und wird separat gewertet und die beste Leistung wird mit einem Pokal belohnt. Den Abschluss der Veranstaltung bildet wieder die Siegerehrung, die mit einem Gemeinschaftsspiel aller teilnehmenden Spielmanns- und Musikzüge endet.

Eine erfolgreiche Teilnahme am Landeswertungsspielen gilt als Qualifikation für das Bundeswertungsspielen. Dieses findet vom 20. bis 22. Mai in Alsfeld (Hessen) statt. Eine ausführliche Vorberichterstattung erfolgt in einer der nächsten Ausgaben der Zeitschrift „DER FEUERWEHRMANN“.

Friedrich Kulke

Termine und Veranstaltungen

Internationale Messe für Rettung, Brand-/Katastrophenschutz und Sicherheit

INTERSCHUTZ – Der Rote Hahn 2005

Wenn vom **6. bis 11. Juni 2005** die alle fünf Jahre durchgeführte „INTERSCHUTZ – Der Rote Hahn“ auf dem Messegelände in Hannover stattfindet, sind deutliche inhaltliche Vertiefungen und Neuausrichtungen dieser internationalen Leitmesse zu vermerken. Erstmals wird das Thema „Sicherheit“ fester Ausstellungsbestandteil der INTERSCHUTZ 2005 sein. Unter diesem Begriff sind u. a. die Bereiche „Mechanische Sicherungstechnik“, „Kontroll- und Überwachungseinrichtungen“, „Informationsschutz“, „Biometrische Systeme“, „Sicherung und Bewachung durch private Sicherheitsdienstleister“ und „Spezialfahrzeuge“ zu verstehen.

Veranstaltet wird die INTERSCHUTZ 2005 im südöstlichen Bereich des Messegeländes in den Hallen 12, 13, 26 und 27 sowie auf dem Freigelände rund um das EXPO-Dach. Die Deutsche Messe AG erwartet hier über 80 000 Quadrat-

meter Ausstellungsfläche mit über 1 100 ausstellenden Unternehmen, Institutionen, Organisationen und Verbänden. Eine deutliche Vertiefung wird der bereits bestehende „Rettungsdienstbereich“ erfahren. Beachtlich wird auch im Jahre 2005 die Mischung aus Ausstellung, Fachforen, Seminaren, Sonderveranstaltungen und Live-Events sein. Das zeigt sich auch daran,

dass die Besonderheit der INTERSCHUTZ die Zusammensetzung aus sich ergänzenden industriellen und ideellen Ausstellern ist. Die Betreuung der ideellen Aussteller liegt in den Händen der Berufsfeuerwehr Hannover, die von der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V. (vfdb) als ideellem Träger der INTERSCHUTZ wieder mit dieser Aufgabe betraut wird.

Zu einem Ausbau der Attraktivität der INTERSCHUTZ werden auch die erstmals 2005 durchgeführten **Thementage**



führen. So stehen der „Katastrophen-/Zivilschutz“, die „Transport-/Verkehrssicherheit“, die „Gebäude-/häusliche Sicherheit“ und die „Betriebliche Sicherheit“ an einem jeweils neuen Tag als Thema im Mittelpunkt. All diese Themen werden durch besondere Präsentationen und spektakuläre Vorführungen auf dem Ausstellungsgelände sowie mit Vorträgen, Seminaren und Kongressen im Convention Center (CC) dargestellt und behandelt.

Während der Laufzeit der INTERSCHUTZ 2005 werden wieder internationale Konferenzen, z.B. die Welt-Feuerwehrkonferenz mit Repräsentanten

aus aller Welt, die Tagung der FEU (Föderation der Feuerwehrverbände der Europäischen Union) und eine Länder-Innenminister-Konferenz (geplant), durchgeführt. Die die INTERSCHUTZ flankierenden Veranstaltungen zeigen die Bedeutung dieser Leitmesse auch als Tagungsort, an dem sich Fachleute aus Politik, Wirtschaft, Verbänden, Hilfsorganisationen sowie aus dem Feuerwehrbereich zum Erfahrungsaustausch treffen.

Eine weitere Aktivität ist das „Hannoversche Notfallsymposium“. Dieses Symposium ist mittlerweile der bedeutendste norddeutsche Rettungsdienst-

Kongress. Er wird bereits zum achten Mal gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) veranstaltet. Im INTERSCHUTZ-Jahr 2005 findet dieses Symposium während der INTERSCHUTZ im Convention Center (CC) auf dem Messegelände statt.

Ein spektakuläres Highlight während der INTERSCHUTZ ist der Wettbewerb „Härtester Feuerwehrmann der Welt“. An vier Stationen gehen die Teilnehmer bis an ihre Leistungsgrenzen. Abschließender Höhepunkt dieses Wettbewerbs ist das Besteigen des 74 Meter hohen Hermes-Turms mit Atemschutz-ausrüstung. *Ulrich Koch*

Einsatzbericht

Zwei Großbrände innerhalb 48 Stunden in Lippetal-Herzfeld

Lippetal. Bei einem nächtlichen Großbrand in der Bauernschaft Rassenhövel bei Lippetal-Herzfeld verbrannten 250 Schweine. Beim Eintreffen der ersten

Nur knapp 48 Stunden später wurden die Einsatzkräfte aus Herzfeld und Hovestadt erneut zu einem Großbrand in die Bauernschaft gerufen.

Wenige hundert Meter vor der alten Einsatzstelle brannte ein Putenstall in voller Ausdehnung. Auch hier wurden die Nachbarwehren Liesborn und Diestedde sowie der Löschzug Lippetal-Lippborg nachalarmiert. Rund 1000 Puten kamen in den Flammen um. Ein Übergreifen auf zwei benachbarte Ställe mit weiteren 10000 Puten konnte erfolgreich verhindert werden. Bei eigenen Löscharbeiten zog sich der Hofbesitzer eine Rauchvergiftung zu und musste mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus transportiert werden. Auch bei diesem Einsatz wurde das DRK Lippetal alarmiert. An beiden Einsatzstellen ermittelt die Kriminalpolizei.

Dirk Behrens



Bei Eintreffen der ersten Kräfte stand das Stallgebäude bereits im Vollbrand. Dabei kamen etwa 250 Schweine um.

Kräfte stand der Stall bereits im Vollbrand. 30 Tiere konnten noch vor den Flammen gerettet werden. Aufgrund der Lage der Einsatzstelle wurden außer dem Löschzug Herzfeld und der Löschgruppe Hovestadt auch die Nachbarwehren aus Liesborn und Diestedde (Kreis Warendorf) alarmiert. Mit den Tanklöschfahrzeugen wurde Wasser im Pendelverkehr zur Brandstelle gebracht, trotzdem brannte das Stallgebäude bis auf die Grundmauern nieder. Die Nachlöscharbeiten zogen sich bis in die späten Abendstunden hinein. Rettungsdienst und DRK standen zum Schutz der Einsatzkräfte bereit.

Nur knapp 48 Stunden später brannte ein Putenstall bis auf die Grundmauern nieder. Ein Übergreifen auf zwei benachbarte Ställe mit 10 000 Puten konnte verhindert werden.



Ausbildung

Standard-Einsatz-Regeln (SER)

Teil 2

Tipps zur Entwicklung eines SER-Systems

Als erstes muss man sich innerhalb der jeweiligen Organisation darauf einigen, eine einheitliche und umfassende Einsatzbearbeitungsroutine anzustreben. Dies erfordert die aktuelle und genaue Definition jedes Schrittes im Prozess und – obwohl alle Ebenen der Organisation beteiligt sein sollten – die Unterstützung der obersten Führungsebene. Dieser Plan muss in einer Reihe von niedergeschriebenen Anweisungen definiert sein, die flexibel und jederzeit ergänzbar sind, um sowohl bei Standardsituationen als auch bei unvorhergesehenen Ereignissen angewandt werden zu können. Diese Entwicklung sollte mit der Analyse von selbst erlebten oder beschriebenen und ausgewerteten Ereignissen beginnen. Dabei sollte festgestellt werden, was gut geklappt hat und was nicht – und warum nicht. Dabei muss sowohl auf besondere Stärken als auch Schwächen bzw. besondere Risiken Rücksicht genommen werden.

Es bietet sich an, bei der Struktur von Standard-Einsatz-Regeln auf Erfahrungen aus der Industrie zurückzugreifen. Im Rahmen von Qualitätsmanagement-Systemen müssen z.B. sog. „Verfahrensanweisungen“ angefertigt werden. Da einige Berufsfeuerwehren (z.B. Herne, Köln, Wuppertal, um nur einige zu nennen) ohnehin in die Richtung Produktbeschreibung/Qualitätsmanagement tendieren, ist es sinnvoll, von vornherein diese bewährte Gliederung anzuwenden.

Allgemeines Verfahren zur Einführung von Standard-Einsatz-Regeln

Inhalt und Umfang

Grenzen Sie den zu beschreibenden Ablauf ein, damit die Standard-Einsatz-Regel überschaubar bleibt.

Bereichsübergreifende Maßnahmen und Schnittstellen

Definieren Sie Schnittstellen so klar und deutlich, dass Zusammenhänge und Bezüge zu anderen Bereichen sofort hergestellt werden können.

Beschreibung

Beschreiben Sie nicht nur Abläufe und Vorgänge, sondern in erster Linie, wie sichergestellt wird, dass die Qualitätsanforderungen erfüllt werden. Weisen Sie dabei Verantwortlichkeiten eindeutig zu. Geben Sie an, wie die Einhaltung auch später noch nachgewiesen werden kann.

Detaillierung

Berücksichtigen Sie bei Art und Umfang Ihrer Beschreibungen die Qualifikation und Kenntnisse der betroffenen Mitarbeiter. Die Mitarbeiter sollen weder über- noch unterfordert werden.

Gliederung

Bauen Sie die Kapitel Ihrer Verfahrensanweisungen immer gleich auf. Die Erkennbarkeit und Übersicht wird dadurch verbessert. Der folgende Abschnitt zeigt eine mögliche Gliederung.

Inhalt prüfen

Prüfen Sie nach Fertigstellung den Inhalt auf Richtigkeit und Verständlichkeit.

Aufbau bzw. Mustergliederung einer Standard-Einsatz-Regel

1. Zweck

Beschreiben Sie den Zweck im Hinblick auf das Erreichen Ihrer Qualitätsziele. Schreiben Sie nicht: „Diese Standard-Einsatzregel regelt die Maßnahmen bei Ölalarm auf dem Rhein ...“. Schreiben Sie statt dessen: „Diese Standard-Einsatz-Regel stellt sicher, dass bei Ölalarm auf dem Rhein im Bereich der Feuerwehr A-Stadt von Stromkilometer 356 bis 378 die erforderlichen Maßnahmen zur Gefahrenabwehr schnell und sachgerecht durchgeführt werden ...“

2. Geltungsbereich

Welche Bereiche, Abteilung bzw. Mitarbeiter betrifft diese Standard-Einsatz-Regel?

3. Begriffe

Erklären Sie hier Begriffe, die Sie in der Beschreibung verwenden und die vorab eine genaue Erklärung erfordern.

4. Zuständigkeiten

Nutzen Sie diesen Abschnitt, um betroffenen Mitarbeitern einen schnellen Überblick über Aufgaben und Verantwortlichkeiten zu ermöglichen.

5. Beschreibung

Der wichtigste Teil der Standard-Einsatz-Regel. Berücksichtigen Sie die allgemeinen Tipps oben. Verwenden Sie, wenn es sinnvoll ist, Flussdiagramme zur Darstellung von Abläufen. Gehen Sie dabei entsprechend der Logik eines Einsatzbefehls vor, z.B. „Einheit – Auftrag – Mittel – Ziel – Weg“.

6. Hinweise

Hier können Sie noch einmal ausdrücklich einen wichtigen Sachverhalt betonen. Oder Sie geben hier an, welche Unterlagen in diesem Zusammenhang zusätzlich von Bedeutung sind (mitgelieferte Unterlagen). Verweisen Sie auf weitere Dienststellen oder auf weitere Informationsquellen.

7. Dokumentation

Wie sind Tätigkeiten und Ergebnisse angemessen zu dokumentieren, damit Sie später überprüfbar bzw. nachweisbar sind?

8. Änderungsdienst

Wer ist zuständig dafür, dass bei Änderungen alle in Umlauf befindlichen Verfahrensanweisungen aktualisiert werden?

9. Verteiler

Geben Sie hier an, welche Personen bzw. Bereiche diese Standard-Einsatzregel erhalten. Am besten, Sie verwenden dazu Verteilerlisten.

Beispiel für eine SER-„Bereitstellung“

1. Zweck

Diese SER beschreibt das Verfahren der Bereitstellung von Kräften und Mitteln an Einsatzstellen der Feuerwehr A-Stadt. Die Bereitstellung dient der Ordnung des Raumes an Einsatzstellen und gewährleistet, dass nur Einheiten mit Auftrag der Einsatzleitung tätig werden.

2. Geltungsbereich

Diese Standard-Einsatz-Regel gilt für alle Einheiten der Feuerwehr A-Stadt, die zu einem Ereignis mit mehr als einem Einsatzmittel alarmiert werden.

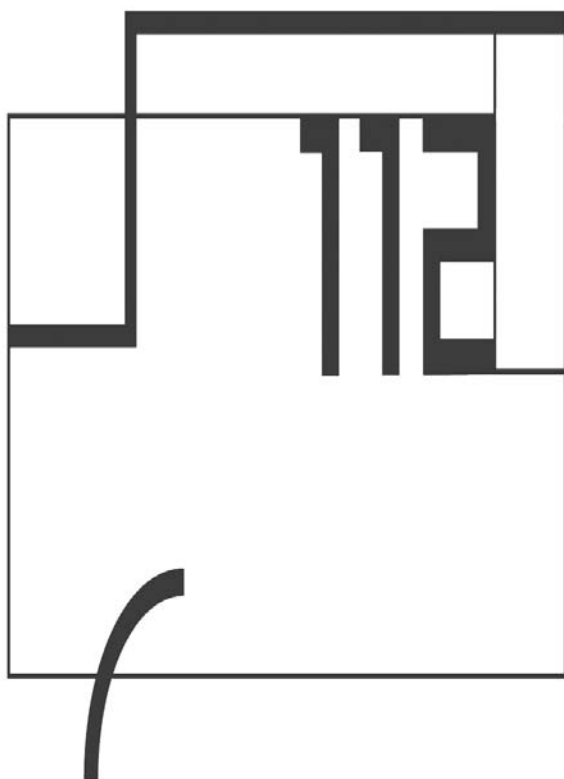


Abbildung 5: Bei der primären Bereitstellung warten nachrückende Einheiten mindestens eine Querstraße bzw. 500 m vor der Einsatzstelle. Bei der sekundären Bereitstellung wird ein eigener Bereitstellungsraum eingerichtet, der vom Abschnittsleiter „Bereitstellung“ geleitet wird. Grafik: de Vries

3. Begriffe

Bereitstellung: Verfahren der Einsatzstellenorganisation, insbesondere bei unklarer Lage und in der Erkundungsphase.

Einheiten (Trupps, Staffeln, Gruppen, Züge): Werden nicht unverzüglich tätig, sondern erwarten die Aufträge des Einsatzleiters oder von ihm beauftragter Führungskräfte an benannten Orten außerhalb der Einsatzstelle.

4. Zuständigkeiten

Zuständig für die Einhaltung des Bereitstellungsverfahrens ist jeder Einheitsführer einer alarmierten Einheit.

5. Beschreibung

Primäre Bereitstellung: Dieses Verfahren gilt grundsätzlich und immer an jeder Einsatzstelle. Es muss nicht durch eine Führungskraft angeordnet werden. Die erste Einheit⁵⁾ fährt bis zur gemel-

deten Alarmadresse durch. Alle weiteren alarmierten Einheiten warten mindestens eine Querstraße bzw. 500 m vor der Einsatzstelle. Sie melden ihr Eintreffen über Funk an den Einsatzleiter und werden nur durch ihn eingesetzt oder entlassen.

Sekundäre Bereitstellung: Sobald mehr als (drei)⁶⁾ Löschgruppen der Feuerwehr A-Stadt zu einem Ereignis alarmiert werden, ist durch den Einsatzleiter ein Bereitstellungsraum zu bestimmen und ein Abschnittsleiter „Bereitstellung“ zu benennen. Allen auf dem Marsch befindlichen Einheiten ist dieser Bereitstellungsraum durch die Kreisleitstelle mitzuteilen. Sie melden sich nach ihrem Eintreffen unaufgefordert beim Abschnittsleiter. Sie werden nur durch die Einsatzleitung aus dem Einsatz entlassen.

6. Hinweise

Die Einrichtung eines Bereitstellungsraums für die sekundäre Bereitstellung ist der Kreisleitstelle unverzüglich mitzuteilen, damit diese nachrückende Einheiten informieren kann. Die Aufgaben des Abschnittsleiters „Bereitstellung“ sind in der SER „Abschnittsleitung“ definiert.⁷⁾

7. Dokumentation

Die Einrichtung eines Bereitstellungsraumes ist mit Zeit und Ort sowie dem Namen des benannten Abschnittsleiters „Bereitstellung“ im Einsatzprotokoll zu vermerken. Die Auflösung eines Bereitstellungsraumes ist mit der Zeit im Einsatzprotokoll zu vermerken.

8. Änderungsdienst

Diese SER gilt bis auf Widerruf. Sie wird jährlich überprüft.

9. Verteiler

- Alle Löschzüge und Löschgruppen der Feuerwehr A-Stadt
- Kreisleitstelle B-Kreis
- Kreisbrandmeister

Literatur:

Brunacini, Alan V.: Fire Command, National Fire Protection Association, Quincy, USA, 1985.

Cimolino, Ulrich et. al.: Atemschutz, Reihe Einsatzpraxis, ecomed, Landsberg, 2001.

Cimolino, Ulrich et. al.: Einsatzstellenkommunikation, Reihe Einsatzpraxis, ecomed, Landsberg, 2000.

Cimolino, Ulrich (Hrsg.): Einsatzleiterhandbuch, ecomed, Landsberg, Stand 2003.

Graeger, Arvid et. al.: Einsatz- und Abschnittsleitung, Reihe Einsatzpraxis, ecomed, Landsberg, 2003.

Ungerer, Dietrich: Stress und Stressbewältigung im Einsatz, Rotes Heft Nr. 70, Kohlhammer Verlag, 1999.

OBR Dipl.-Ing. Ulrich Cimolino,
Feuerwehr Düsseldorf,
OBR Dipl.-Ing. Arvid Graeger,
Feuerwehr Düsseldorf,
Dr.-Ing. Holger de Vries,
Feuerwehr Hamburg

⁵⁾ In der AAO ist festzulegen, wie die erste Einheit beim jeweiligen Einsatzstichwort gebildet wird. Dies kann z.B. ein LF und ein TLF bei einem Pkw-Brand außerorts sein oder ein Löschzug (ELW, LF, DLK, LF) bei einem Zimmerbrand. Vermeiden Sie die Festlegung ganzer Löschgruppen, denn sonst gehören auch die „Nachzügler“ mit dem MTF oder gar Privat-Pkw noch dazu. Diese fahren dann an der bereitgestellten Nachbar-Löschgruppe vorbei und blockieren Aufstell- und Entwicklungsflächen. Wenn Sie diese Möglichkeit nicht vollständig untersagen wollen, müssen sie das Nachrücken separat regeln.

⁶⁾ Wie Sie diese Schwelle definieren, hängt von der Situation vor Ort ab.

⁷⁾ Es bietet sich an, diese Aufgaben in einer eigenen SER zu beschreiben, da es übersichtlicher ist. Ansonsten müssten alle wichtigen Regelungen, die alle Abschnittsleitungen (z.B. Kennzeichnung, Kommunikationswege etc.) betreffen, in jeder SER erläutert werden.

Institut der Feuerwehr NRW

Einweihung des letzten Bauabschnitts am Institut der Feuerwehr

Am 13. November 2003 wurde nach der Fertigstellung der Sporthalle, des Schlauchpflegebereiches und des Parkdecks sowie der Tiefgarage der letzte Bauabschnitt auf dem Gelände des Instituts der Feuerwehr NRW in der Wolbecker Straße 237 in 48155 Münster eingeweiht.

Der Leiter des Instituts der Feuerwehr, Dr. Gisbert Rodewald, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste in der neuen Sporthalle. Hans Krings, Staatssekretär im Innenministerium des Landes NRW, hielt die Festansprache. In seiner Rede ging er besonders auf die Nachbarn der angrenzenden Grundstücke ein, die in den letzten Jahren durch die Bautätigkeiten zum Teil über Ge-

bühr strapaziert wurden. Die obligatorische Schlüsselübergabe wurde von Dr.-Ing. Wolfgang Echelmeyer, Niederlassungsleiter des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW Münster, vollzogen. Nach dem offiziellen Teil fand eine Besichtigung der im Rahmen des 2. Bauabschnitts fertiggestellten Gebäudeteile statt.

Mit der Einweihung wurde ein Schlussstrich unter eine achtjährige Bautätigkeit am Institut der Feuerwehr gezogen; der erste Spatenstich erfolgte am 10. Oktober 1995.

Seit dieser Zeit wurden folgende Gebäudeteile neu errichtet bzw. saniert:

- **Unterkunftsgebäude** für ca. 190 Lehrgangsteilnehmer mit entspre-

chenden Freizeiteinrichtungen (Sauna, Kegelbahnen, Cafeteria);

- Sanierung der **alten Unterkunftsgebäude** (Umbau der ursprünglichen 4-Bett-Zimmer in Einzelzimmer);
- Sanierung der **Kantine**;
- **Lehrsaalgebäude** mit 5 Lehrsälen, 2 Planspielflächen und einer Stabsrahmenübungseinrichtung;
- **Betriebswerkstatt** mit Lackiererei, Kfz-Werkstatt, Schlosserei, Tischlerei, Tankstelle und eine angebaute Heizzentrale;
- **Fahrzeughalle mit Atemschutz- und ABC-Ausbildungsbereich**, Atemschutzwerkstatt einschl. Schulungsraum, ABC-Übungsbereich;
- **Sporthalle** mit Fitnessbereich, **Schlauchpflegebereich** mit Schlauchwaschhalle sowie Schlauchwerkstatt und -lager
- **Parkdeck** und Tiefgarage mit 184 Einstellplätzen;
- **Umbauarbeiten und Sanierung** in bestehenden Gebäuden mit Lehrsälen und Büroräumen;
- **Außen- und Grünanlagen** ergänzt und saniert.

Insgesamt wurden rund 33 Mio. Euro verbaut. Die Gesamtfinanzierung erfolgte über die Feuerschutzsteuer.

Als abschließende Baumaßnahme ist der Neubau einer Übungshalle, in der u.a. praxisnahe Übungsobjekte aus dem Industrie- und Geschäftsbereich vorgesehen sind, mit integrierten Kfz-Hallen sowie Lehrsälen geplant. Diese Baumaßnahme ist auf einem landeseigenen Grundstück in Telgte vorgesehen.

Werner Kemker



Bei der Schlüsselübergabe von links nach rechts: Dr.-Ing. Wolfgang Echelmeyer, Leiter des BLB NRW Münster, Dr. Gisbert Rodewald, Leiter IdF NRW, und Hans Krings, Staatssekretär beim IM NRW.

Brandschutzerziehung

Vorsicht mit Silvesterknallern –
Verfeuern Sie nicht die Gesundheit Ihrer Mitmenschen.

Die Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen



Blickpunkt Sicherheit



Feuerwehr-Unfallkasse
Nordrhein-Westfalen

Feuerwehr-Unfallkasse informierte Kreissicherheitsbeauftragte aus ganz Nordrhein-Westfalen

Im November veranstaltete die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen ihre beiden Moderatorenseminare für Sicherheitsbeauftragte in Schwelm. Weit über 60 Teilnehmer erhielten bei diesen beiden Seminaren wieder zahlreiche Tipps über ihre Arbeit vor Ort und hatten gleichzeitig Gelegenheit, ihre Fragen an die Verantwortlichen der Unfallkasse zu stellen.



Heike Kleine von der Feuerwehr-Unfallkasse informierte über Neuigkeiten aus dem Unfallversicherungsrecht und über die Arbeit der Unfallkasse.

Nach der Begrüßung durch Johannes Plönes, Geschäftsführer der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, übernahmen die beiden Technischen Aufsichtsbeamten Martin Bach und Stephan Burkhardt die Gestaltung des ersten Seminarteils. Sie gingen auf Neuerungen im Präventionsbereich ein. So berichteten sie unter anderem über den Stand der Überarbeitung der Durchführungsanweisung der Unfallverhütungsvorschrift Feuerwehren, die zum Zeitpunkt des Seminars bereits von den Gremien der Feuerwehr-Unfallkasse beraten wurde. Ebenso schilderten die beiden Technischen Aufsichtsbeamten einen Unfall mit einem Rollguss und gaben hierzu ergänzende Informationen. Ergänzend wies Geschäftsführer Plönes auf das Seminarangebot der Feuerwehr-Unfallkasse im kommenden Jahr hin. So ist eines der Schwerpunktthemen der Prävention

eine Moderatorenschulung für Dienst-sport bei der Feuerwehr. In einem Pilotprojekt sollen jeweils 15 Teilnehmer aus zwei Kreisen aus Nordrhein-Westfalen in diesem Bereich geschult werden. Über die Auswertung des Pilotprojekts wird in einer der nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift berichtet.

Informationen aus der Praxis für die Praxis lieferte anschließend Oberbrandrat Arvid Graeger (Berufsfeuerwehr Düsseldorf) bei seinem Referat zur Sicherheit an Einsatzstellen. Mit Lösungsvorschlägen aus Düsseldorf schilderte er dem Teilnehmerkreis zahlreiche Beispiele, wie das Thema vor Ort umgesetzt werden kann. So beschrieb er unter anderem die Einbindung des für die Sicherheit zuständigen Mitarbeiters in die Einsatzleitung und ging auf den umfassenden Kompetenzbereich ein. Ebenso schilderte Graeger einige Beispiele, wie in Düsseldorf mit Standard-einsatzregeln Einsätze abgearbeitet werden. Hierbei ging er insbesondere auf die Notwendigkeit der Akzeptanz aller beteiligten Einsatzkräfte ein (vergleiche hierzu auch den Bericht der Feuerwehr Düsseldorf zum Thema „Standardeinsatzregeln“ in den Ausgaben November und Dezember der Zeitschrift „DER FEUERWEHRMANN“).



Über Sicherheit an Einsatzstellen referierte Oberbrandrat Arvid Graeger von der Feuerwehr Düsseldorf.

Auf besonders großes Interesse stieß Martin Weiper von der Feuerwehr Altenberge bei seinem Vortrag zur Absturzsicherheit. Am Beispiel der Feuerwehr Altenberge schildert er, wie sich seine Feuerwehr diesem Thema gestellt hat. Insbesondere wies er darauf hin, dass auf Grund der Unfallverhütungsvorschrift „Feuerwehren“ mit dem Feuerwehrhaltegurt nur ein Halten, nicht aber ein Auffangen eines Feuerwehrangehörigen möglich ist. „In absturzgefährdeten Bereichen darf nur mit der Absturzsicherung gearbeitet werden“, lautet seine Bilanz zu diesem Thema. Weiper hatte auch gleich Anschauungsmaterial



„Absturzsicherung am Beispiel der Feuerwehr Altenberge“ verdeutlichte Martin Weiper beim Moderatorenseminar der Feuerwehr-Unfallkasse.

zu seinem ausführlichen Referat über die Absturzsicherung mitgebracht. So zeigte er den Teilnehmern zwei unterschiedliche Modelle für den Einsatz. Ergänzend ging er auf die Materialprüfung der eingesetzten Ausrüstung ein.

Besonders erfreulich für die Teilnehmer war, dass im Verlauf des Seminars CDs von den beiden Referaten zur Sicherheit an Einsatzstellen und zur Absturzsicherung ausgehändigt wurden. Diese CD mit den Seminarunterlagen war aber nicht das einzige Informationsmaterial, das die Feuerwehr-Unfallkasse bereitstellte. So wurden unter anderem auch CDs mit allen Unfallverhütungsvorschriften aus dem Bereich der Feuerwehr verteilt. Ebenso erhielten die Teilnehmer wieder Wandkalender und weitere Information aus dem Bereich der Prävention der Feuerwehr-Unfallkasse.

Der Abend des ersten Seminartages stand dann ganz im Zeichen des Informationsaustausches der Teilnehmer. Dabei wurden von den Sicherheitsbeauftragten zahlreiche Themen diskutiert.

Den dritten Part des Seminars übernahm Heike Kleine von der Leistungsabteilung der Feuerwehr-Unfallkasse. Sie ging insbesondere auf die Unfallmeldung ein. Anhand von Beispielen schilderte Frau Kleine, was beim Ausfüllen der Unfallmeldung zu beachten

ist. So beschrieb sie unter anderem das Verfahren bei einem Brillenschaden des Feuerwehrangehörigen (vergleiche hierzu den Bericht in der Ausgabe November der Zeitschrift „DER FEUERWEHRMANN“). Ebenso erläuterte sie anhand von Beispielen, wie Leistungen der Feuerwehr-Unfallkasse berechnet werden. Abschließend bat sie den Teilnehmerkreis noch einmal, in den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen auf das richtige und vollständige Ausfüllen der

Unfallanzeigen hinzuwirken, da dies die Grundlage für die Leistungen der Unfallkasse sei.

Den Abschluss des Seminars bildete die Fragestunde der Teilnehmer. Hier wurden gemeinsam mit den Verantwortlichen der Feuerwehr-Unfallkasse zahlreiche Themen erörtert. Eines der Themen war dabei der Umfang von Versicherungsleistungen.

Stephan Burkhardt

25-jähriges Jubiläum beim Treffen der Sicherheitsbeauftragten im HSK

Seit 25 Jahren gibt es im Hochsauerland-Kreis eine jährliche Weiterbildungsveranstaltung für die Sicherheitsbeauftragten der Feuerwehren im Kreisgebiet. 1978 begann Max Sturzenhecker mit dieser inzwischen zu einer festen Institution gewordenen Veranstaltung. Diese Tradition führte Günter Eigemeier bis zu seinem Ausscheiden aus dem Feuerwehrdienst weiter. Vor einigen Jahren übernahm Uwe Haude das Amt des Kreissicherheitsbeauftragten.

Zur Jubiläumsveranstaltung am 15. November 2003 wurde eine Festschrift erstellt. Sie zeigt anhand von Presseberichten und alten Tagesordnungen die Arbeit der vergangenen Jahre. Zur Jubiläumsveranstaltung betonte Johannes



Die Teilnehmer am 25. SiBe-Seminar.

Plönes, der Geschäftsführer der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, „die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen unterstützt die Sicher-

heitsbeauftragten in ihrem Bemühen, den Sicherheitsstandard in der Freiwilligen Feuerwehr hoch zu halten.“

Das inzwischen im November stattfindende Tagesseminar geht auf Fragen der Unfallverhütung, besondere Unfälle und aktuelle Entwicklungen ein. Es werden auch die neuesten Unterlagen der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen an die einzelnen Feuerwehren im Kreisgebiet verteilt. Dieses Konzept des Hochsauerland-Kreises kann zur Nachahmung nur empfohlen werden.

Martin Bach



Geschäftsführer der FUK, Johannes Plönes, im Kreis der Sicherheitsbeauftragten.

www.feuerwehrmann.de
wünscht
Frohe Weihnachten

Generationswechsel bei den Kreissicherheitsbeauftragten

Viele der seit über 20 Jahren tätigen Kreissicherheitsbeauftragten sind in den letzten Jahren ausgeschieden. Daher kann inzwischen von einem Generationswechsel gesprochen werden.

Während des letzten Moderatorenseminars der Feuerwehr-Unfallkasse für Sicherheitsbeauftragte der Feuerwehren in Schwelm, wurden wieder langjährige Kreissicherheitsbeauftragte durch den Geschäftsführer der Feuer-



Bernhard Heckmann, Geschäftsführer Johannes Plönes, Horst Hillebrand (von links).

wehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, Johannes Plönes, verabschiedet. In diesem Jahr waren dies Horst Hillebrand, Kreis Lippe, Edmund Böhm, Kreis Coesfeld und Bernhard Heckmann, Kreis Recklinghausen. Sie waren viele Jahre als Multiplikatoren in ihren Kreisen für Fragen der Sicherheit tätig.

Die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen würdigte dieses Engagement.
Martin Bach

Prüfgrundsätze für Ausrüstungen und Geräte der Feuerwehr (GUV-G 9102, bisher GUV 67.13)

Prüfung der Multifunktionsleiter (MFL)

Vom AA 192.5 „Sonstige Ausrüstung“ im Fachnormenausschuss Feuerwesen (FNFV) wurde das Beiblatt 1 zu DIN EN 1147 „Tragbare Leitern für die Feuerwehr“ um eine Multifunktionsleiter (MFL) ergänzt. Das überarbeitete Beiblatt 1 ist im November 2003 erschienen.

Die Multifunktionsleiter besteht aus 3 Teilen, wobei 2 Teile gelenkig miteinander verbunden sind und das 3. Teil als Aufsteckteil ausgeführt ist.

Vorgesehene Verwendungsmöglichkeiten sind:

- Stehleiter
- Stehleiter mit Aufsteckteil
- Anlegeleiter
- Anlegeleiter mit Aufsteckteil
- 2 Anlegeleitern miteinander verbunden
- 2 Anlegeleitern miteinander verbunden und mit einem Aufsteckteil
- Einhängeleiter
- Dachleiter

In der Variante „2 Anlegeleitern miteinander verbunden und mit einem Aufsteckteil“ verfügt die Multifunktionsleiter über eine Gesamtlänge von 9,20 m.

Ergänzend zur Aktualisierung des Beiblattes 1 zur DIN EN 1147 hat die Fachgruppe „Feuerwehren-Hilfeleistung“ in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsausschuss 192.5 FNFV Kriterien für wiederkehrende Prüfungen erarbeitet, die nach Beschluss der Fachgruppe in die „Prüfgrundsätze für Ausrüstung und Geräte der Feuerwehr“ (GUV-G 9102) aufgenommen werden sollen.

Ergänzung der Geräteprüfordnung (GUV-G 9102; alt GUV 67.13) auf Grund des neu erschienenen Beiblatt 1 zur DIN EN 1147 und Aufnahme einer Multifunktionsleiter (MFL)

9 Multifunktionsleiter (DIN EN 1147)

9.1 Prüffrist

Nach jeder Benutzung ist die Multifunktionsleiter vom Benutzer einer Sichtprüfung auf Anzeichen von Ver-

schleiß oder Beschädigung zu unterziehen. Mindestens einmal jährlich ist eine Sicht- und Belastungsprüfung von einem Sachkundigen durchzuführen.

9.2 Prüfanordnung

Die Multifunktionsleiter wird auf ihre volle Länge ausgeklappt und das Aufsteckteil mit den Einsteckhaken auf die letztmöglichen Sprossen aufgesteckt. Die Leiter wird in Gebrauchsstellung waagrecht auf zwei Blöcke aufgelegt (s. Bild 1). Dann wird der Abstand zwischen Boden und Holm ermittelt (bezeichnet mit Messwert A).

Anschließend wird die Multifunktionsleiter mittig mit 30 kg belastet, ohne sie in Schwingung zu versetzen. Der Abstand zwischen Boden und Holm unter der Last (bezeichnet mit Messwert B) wird gemessen (s. Bild 2).

9.3 Prüfbefund

Die Leiter ist betriebssicher, wenn

- die Differenz zwischen den Messwerten A und B maximal 40 mm beträgt,

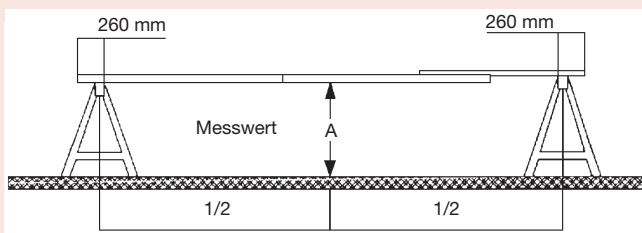


Bild 1: Unbelastete Leiter

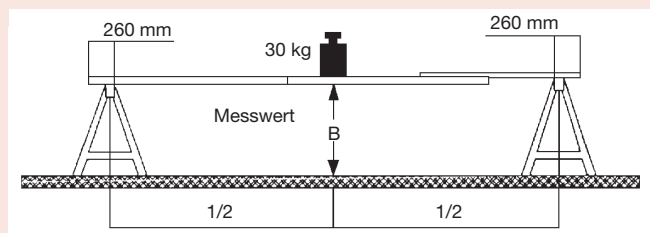


Bild 2: Belastete Leiter mit Prüflast

- der Wert für die Durchbiegung nicht mehr als ± 20 mm bei gleicher Kombination der Leiterrteile von dem der vorherigen Prüfung abweicht,
 - nach der Belastungsprüfung weder Schäden noch bleibende Formveränderungen feststellbar sind,
 - Metallteile keine Korrosion aufweisen,
 - die Leiter keine Verwindungen und/oder Verbiegungen aufweist,
 - Holme, Sprossen, Einhängebügel und Schweißnähte keine Risse aufweisen,
 - die Verbindung zwischen Holmen und Sprossen unverändert fest ist,
 - die Sprossenbeläge, Führungen und Beschläge nicht beschädigt sind,
 - alle Schraub- und Nietverbindungen fest sind,
 - Schrauben und Muttern gegen selbsttätiges Lösen gesichert sind,
 - Scharniere, Scharnierbolzen und Einhängebügel entsprechend befestigt, nicht abgenutzt sind und funktionieren,
 - starre Verbindungen vorhanden sind und funktionieren,
 - die Federsperrbolzen den erforderlichen Federdruck haben und funktionieren,
 - die Leiterfüße nicht abgenutzt sind oder andere Mängel aufweisen,
 - die Aufsetzhaken des Aufsteckteils fest sitzen und die Sicherungen gegen unbeabsichtigtes Lösen des Aufsteckteils vorhanden sind und funktionieren,
 - die Leiter entsprechend den vorgesehenen Verwendungsmöglichkeiten einsetzbar ist,
 - die Kennzeichnung vollständig ist.
- Es ist ein Prüfnachweis zu führen und die Messwerte sind darin einzutragen.



Innenministerium gewährt Übergangsfristen für FwDV

Durch Erlass vom 5. November 2003 hat das Innenministeriums folgende ergänzende Hinweise gegeben:

• Zu den FwDV 2/1 und 2/2

„Abweichend vom meinem o.a. RdErl. vom 10.10.2003 – 732-52.6.4 – (*MBL NRW. 2003 S. 1170/SMBL NRW 2135*) gestatte ich die weitere Anwendung der Feuerwehr-Dienstvorschrift 2/1 (FwDV 2/1) ‚Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren – Rahmenvorschriften –‘ (*RdErl. d. Innenministers v. 20.10.1987 – V B 4 – 4.385 – 12 – MBL NRW. 1987 S. 1725/SMBL NRW 2135*) und der Feuerwehr-Dienstvorschrift 2/2 (FwDV 2/2) ‚Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren – Musterausbildungspläne –‘ (*RdErl. d. Innenministers v. 12.1.1979 – VIII B 4 – 4.385 – 12 – MBL NRW. 1979 S. 116/SMBL NRW. 2135*) für eine Übergangsfrist bis zum **31.12.2004**.

Das Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen wird beauftragt, soweit erforderlich landesweit einheitliche Lernziele für die Ausbildungen nach der FwDV 2 zu erarbeiten und im Internet unter **www.idf.nrw.de** – im Einvernehmen mit dem Innenmi-

nisterium des Landes Nordrhein-Westfalen – zur Anwendung im Lande Nordrhein-Westfalen zu veröffentlichen.“

• Zur FwDV 7

„Anforderungen an persönliche Schutzausrüstungen (PSA) in der FwDV 7 (*Stand: Juli 2002*), die über die Anforderungen der ‚Richtlinie des Rates vom 21.12.1989 zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten für persönliche Schutzausrüstungen (89/686/EWG)‘ (*,PSA-Richtlinie‘; ABl. L 399, S. 18*) in der jeweils geltenden Fassung hinausgehen, haben lediglich empfehlenden Charakter.“

• Zur FwDV 8

„Anforderungen an persönliche Schutzausrüstungen (PSA) in der FwDV 8 (*Stand: März 2002*), die über die Anforderungen der ‚Richtlinie des Rates vom 21.12.1989 zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten für persönliche Schutzausrüstungen (89/686/EWG)‘ (*,PSA-Richtlinie‘; ABl. L 399, S. 18*) in der jeweils geltenden Fassung hinausgehen, haben lediglich empfehlenden Charakter.“

• Zu den FwDV 9/1 und 9/2

„Abweichend vom meinem o.a. RdErl. vom 10.10.2003 – 732-52.6.4 – (*MBL NRW. 2003 S. 1170/SMBL NRW 2135*) gestatte ich die weitere Anwendung der Feuerwehr-Dienstvorschrift 9/1 (FwDV 9/1) ‚Strahlenschutz – Rahmenvorschriften‘ (*RdErl. d. Innenministers v. 10.5.1993 – II C 4 – 4.385 – 19 – MBL NRW. 1993 S. 1103/SMBL NRW. 2135*), der Feuerwehr-Dienstvorschrift 9/2 (FwDV 9/2) ‚Strahlenschutz – Einsatzgrundsätze‘ (*RdErl. d. Innenministers v. 22.10.1987 – V B 4 – 4.385 – 19 – MBL NRW. 1987 S. 1725/SMBL NRW. 2135*) und der Feuerwehr-Dienstvorschrift 14 (FwDV 14) ‚Gefährliche Stoffe und Güter‘ (*RdErl. d. Innenministers v. 9.11.1989 – II D 4 – 4.385 – 114 – MBL NRW. 1989 S. 1663/SMBL NRW. 2135*) für eine Übergangsfrist bis zum **31.12.2004**.“

„Anforderungen an persönliche Schutzausrüstungen (PSA) in der FwDV 500 (*Stand: September 2003*), die über die Anforderungen der ‚Richtlinie des Rates vom 21.12.1989 zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten für persönliche Schutzausrüstungen (89/686/EWG)‘ (*,PSA-Richtlinie‘; ABl. L 399, S. 18*) in der jeweils geltenden Fassung hinausgehen, haben lediglich empfehlenden Charakter.“ *Dr. Klaus Schneider*



Mautbefreiung für Feuerwehrfahrzeuge

Das Bundesamt für den Güterverkehr in Köln hat auf eine Anfrage des DFV hinsichtlich der streckenbezogenen Autobahnmaut für schwere Nutzfahrzeuge (Lkw-Maut) und der Mautbefreiung von Feuerwehrfahrzeugen geantwortet.

Es folgen Auszüge aus dem Schreiben vom 15. Oktober 2003 (– Az.: 41 /MZ – 7103.2 –)

... Die Grundlagen der Mautpflicht und der Mautbefreiung von Feuerwehrfahrzeugen sind folgende:

Die Mautpflicht besteht grundsätzlich für Kraftfahrzeuge oder Fahrzeugkombinationen, die ausschließlich für **den Güterkraftverkehr bestimmt sind und deren zulässiges Gesamtgewicht – einschließlich Anhänger – mindestens 12 t beträgt**. Die Gebührenpflicht besteht unabhängig davon, ob

- tatsächlich Güter befördert werden,
- die Güterbeförderung gewerblich oder zu eigenen Zwecken (Werkverkehr) erfolgt, oder das betreffende Kfz von der Kraftfahrzeugsteuer befreit ist.

Fahrzeuge, welche der Personenbeförderung dienen, unterliegen nicht der Mautpflicht. Die Mautpflicht gilt nur für die Benutzung der Bundesautobahnen.

Ausnahmen von der Mautpflicht sind in § 1 Absatz 2 Autobahnmautgesetz (ABMG) geregelt. Die Norm hat folgenden Wortlaut:

„Die Maut nach Absatz 1 ist nicht zu entrichten bei Verwendung der folgenden Fahrzeuge:

1. Kraftomnibusse,
2. Fahrzeuge der Streitkräfte, der Polizeibehörden, des Zivil- und Katastrophenschutzes, der Feuerwehr und anderer Notdienste, Fahrzeuge des Bundes sowie ausschließlich für den Straßenunterhaltungs- und Straßenbetriebsdienst einschließlich Straßenreinigung und Winterdienst genutzte Fahrzeuge und Fahrzeuge, die ausschließlich für Zwecke des

Schausteller- und Zirkusgewerbes eingesetzt werden.

Voraussetzung für die Mautbefreiung nach Satz 1 Nr. 2 ist, dass die Fahrzeuge als für die dort genannten Zwecke bestimmt erkennbar sind. Im Fall von Fahrzeugkombinationen ist das Motorfahrzeug für die Mautbefreiung der Kombination maßgebend.“

Hiernach unterliegen Fahrzeuge der Berufsfeuerwehren, freiwilligen Feuerwehren und Betriebsfeuerwehren unter der Voraussetzung einer hinreichenden Erkennbarkeit der Fahrzeuge für den spezifischen Zweck nicht der Mautpflicht. Die Befreiung ergibt sich unmittelbar aus dem Gesetz. Einer Feststellung der Befreiung auf Antrag bedarf es nicht. Dem für den Vollzug des ABMG zuständigen Bundesamt für Güterverkehr (BAG) ist insoweit auch keine Befugnis zur Entscheidung durch Verwaltungsakt eingeräumt.

Dessen ungeachtet können Feuerwehrfahrzeuge auf freiwilliger Basis bei der Betreibergesellschaft des Mautsystems, der Firma Toll Collect GmbH, als mautbefreite Fahrzeuge registriert werden. Eine Verpflichtung hierzu besteht nicht. Bei der Entscheidung über die Aufnahme in die Liste der mautbefreiten Fahrzeuge handelt es auch nicht um einen Verwaltungsakt. Vielmehr handelt es sich um ein freiwilliges Angebot der Betreibergesellschaft, welches als zusätzliches Hilfsmittel dazu dient, den Mautpflichtigen unnötige Ausleitungen, Kontrollen und Nacherhebungsbescheide weitgehend zu ersparen.

Unabhängig von der Aufnahme in die Liste der mautbefreiten Fahrzeuge ist im Rahmen von automatischen Kontrollen eine Halterabfrage und Nachbearbeitung der Kontrollvorgänge durch Personal der Betreibergesellschaft gewährleistet, so dass insoweit bereits eine größtmögliche Erkennung mautbefreiter Kfz sichergestellt ist. Da diese jedoch mitunter problematisch sein kann, empfiehlt sich die freiwillige Registrierung mautbefreiter Fahrzeuge bei der Betreibergesellschaft. Hierzu ist ein

Antragsformular auszufüllen, welches die Toll Collect GmbH in deren Internetpräsentation unter nachfolgendem Link veröffentlicht hat: http://www.tollcollect.de/pdf/de/formular_mautbefreiung.pdf

In der Phase der Mauteinführung wurde zunächst eine regelmäßige Zeitspanne von einem Jahr gewählt, um alsdann ein Resümee über die mit der Registrierung mautbefreiter Fahrzeuge gesammelten Erfahrungen zu ziehen und eine Entscheidung über die Notwendigkeit der Fortführung einer freiwilligen Registrierung zu treffen. Sofern die Fortführung der freiwilligen Registrierung dann angezeigt erscheint, ist angeordnet, den Registrierungszeitraum zu verlängern. Ob dieser gegebenenfalls für bestimmte Fahrzeuge ganz entfallen kann, bedarf einer Evaluation der im Zusammenhang mit Kontrollen noch zu sammelnden Erfahrungen.

Dr. Klaus Schneider

Brandschutzerziehung tut not!

Gefährliches Spiel

Hamm. Einen beachtlichen Schutzengel hatte ein siebenjähriger Junge, der am Donnerstag in einer Schreinerei an der Heinrich-Lübke-Straße gezündelt hat. Das Kind hatte in einem Raum Verdünnung ausgeschüttet und wollte diese mit einem Feuerzeug entzünden. Es kam zu einer Verpuffung. Der Siebenjährige versengte sich dabei nach ersten Erkenntnissen nur leicht die Haare und wurde zur Sicherheit in ein Krankenhaus eingeliefert. Gebäudeschaden entstand nicht. Als die Feuerwehr vor Ort eintraf, hatte der Sohn des Schreinerei-Inhabers das Feuer im Lackierraum bereits weitgehend gelöscht.

WA

Qualitätsmanagement in der Feuerwehr

„Nein – bei der Feuerwehr wird kein Qualitätsmanagementsystem benötigt, viel Arbeit und Berge von Akten, kostet unnötiges Geld“. So lauten häufig Aussagen von Führungskräften bei der Feuerwehr, wenn dieses Thema angesprochen wird.

Im Sommer diesen Jahres gingen mehrere Kollegen der AGBF, AGHF und ein Vertreter der Feuerwehr-Unfallkasse in Ahlen der Frage nach, ob dies zutrifft, und um gemeinsam einen Weg hin zu einem Qualitätsmanagementsystem zu finden. An einfachen Beispielen aus der täglichen Arbeit wird deutlich, dass festgelegte einheitliche Abläufe erheblich zur Qualitätsverbesserung beitragen können. Beispielsweise erleichtern vom Aufbau einheitlich verfasste Protokolle innerhalb der Organisationseinheit wesentlich die tägliche Arbeit. In separaten Spalten sollte die Zuständigkeit zugewiesen und auch der Termin zur Erledigung festgelegt sein. Eine einheitliche Form der Freigabeleiste rundet die Sache ab. Jedem, vor allem den Verantwortungsträgern, wird so die Arbeit erleichtert. Missverständnisse werden ausgeschlossen.

Ein weiteres Beispiel ist der Meldevorgang von Störungen an Geräten etc. Kommt der gemeldete Mangel/technische Defekt der Wachabteilung tatsächlich beim Sachgebietsleiter an, werden Gegenmaßnahmen getroffen? Erhält der Mitarbeiter einen Rücklauf zur Bestätigung der Mängelbeseitigung?

Werden schwere Fehler mit einem Ergebnis, z.B. Schulungshinweis bei Fehlbedienung, bewertet?

Gibt es eine interne Bewertung der Lieferanten? Werden Unzuverlässigkeiten protokolliert?

Sicher gibt es viele Lösungsansätze, oftmals jedoch nur für den Einzelfall und nicht als ganzheitliches System. Genau ein solches ganzheitliches System führt aber nur zum gewünschten Ergebnis.

Qualitätsverbesserung ist ein ständiger Prozess in den Feuerwehren. Der Zukunftsworkshop des Landesfeuerwehrverbandes hat im Frühjahr des Jahres

eindrucksvoll bewiesen, dass die Feuerwehren als modern ausgerichtete Einheiten sich sehr intensiv mit der Fragestellung dieser Aufgaben in der Zukunft und auch der Sicherstellung der Qualität unter zum Teil erheblich veränderten Rahmenbedingungen auseinandersetzen. Der Arbeitskreis Qualitätsmanagement, der sich derzeit aus Vertretern der AGBF, AGHF und der Feuerwehrunfallkasse zusammensetzt, hat unter anderem das Ziel, die sinnvollen Aspekte des Qualitätsmanagement darzustellen. Einige Feuerwehren haben bereits ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt, zum Teil sogar zertifiziert.

Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, den interessierten Feuerwehren mit

- gemachten Erfahrungen,
- Informationen zum Qualitätsmanagement,
- Aussagen zur sinnvollen Einführung eines Qualitätsmanagementsystems,
- einem möglichen Kostenrahmen Unterstützung zu geben und,
- einer Informationsplattform zur Verfügung zu stehen.

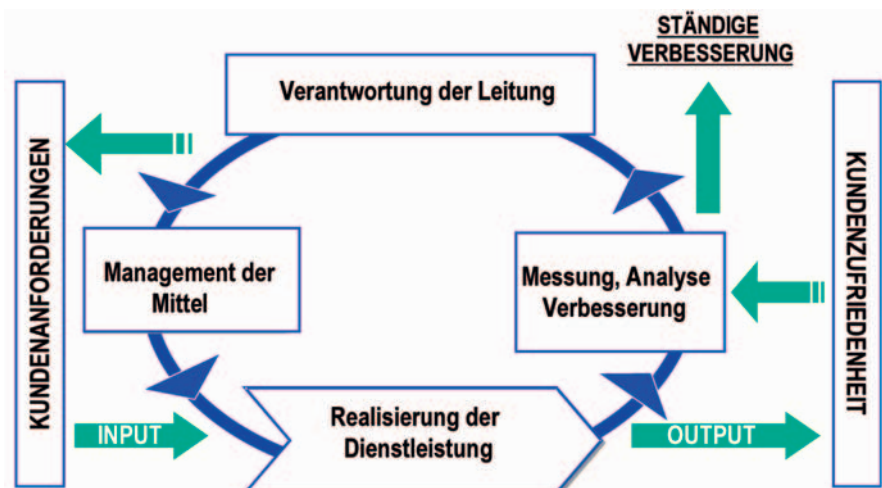
Der Arbeitsgruppe ist bekannt, dass der Begriff Qualitätsmanagementsystem auch auf viele Vorbehalte trifft. Die Gruppe ist aber davon überzeugt, dass ein sinnvoll praktiziertes System den Feuerwehren bei vielen alltäglichen Problemen durchaus hilfreich ist.

Schlechte Qualität kostet!

35 bis 40 Prozent der Arbeitszeit in Dienstleistungsunternehmen gehen für Nacharbeiten und Nachverwalten von Fehlleistungen, für unnütze Telefonate, für Reklamationen und vor allem für die Suche nach Unterlagen, Vorgängen und Akten verloren.

Die Erkenntnisse aus den ersten Arbeitskreissitzungen sind, dass Qualitätsmanagement keineswegs nur für den Rettungsdienst anwendbar ist, sondern dass die gesamte Feuerwehr Nutzen daraus ziehen kann. Für jeden Bereich müssen die Betrachtungsweisen in Bezug auf ein qualifiziertes Qualitätsmanagement „Intern“ und „Extern“ durchgeführt werden.

Unter „**Verantwortung der Leitung**“ sind die qualitätsmanagementrelevanten Führungsaktivitäten beschrieben, die notwendig sind, um ein QM-System aufzubauen und aufrecht zu erhalten. Im Bereich „**Management der Mittel**“ wird die Planung sowie der Umgang mit finanziellen-, materiellen- und personellen- sowie Informationsressourcen dargelegt. Ohne diese unterstützenden Prozesse ist eine verlässliche und qualitativ gute Dienstleistung nicht zu erbringen. Die wichtigsten Dienstleistungsprozesse der Feuerwehr sind im Bereich „**Realisierung der Dienstleistung**“ aufgeführt. Sie bilden das „Kerngeschäft“ der Feuerwehr. Um die Funktionsfähigkeit des QM-Systems sicher zu stellen und Prozesse weiter zu verbessern, sind Überprüfungszyklen und Verbesserungsmethoden anzuwenden. Diese sind Bestandteil des Bereichs „**Messung, Analyse, Verbesserung**“.



Die nachfolgende Grafik stellt ein Beispiel für die Übersicht über die für den Rettungsdienst relevanten Verfahrensanweisungen dar und veranschaulicht deren Zuordnung zu den 4 Bereichen des QM-Regelkreises.

den Mitarbeiter. Diese werden im täglichen Alltag getrieben; als Getriebene/Getriebener sollte man sich eben nicht sehen. Wenn eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter bei der Aufgabenwahrnehmung empfindet getrieben zu sein, muss da-

Vertrauen. Auf die Feuerwehr projiziert kann man an vielen einfachen Beispielen darstellen, wie mangelnde Qualität zusätzliche Arbeit, Missverständnisse, Fehlinformation bis hin Demotivation verursachen kann.

Das Hauptziel für die Umsetzung des Qualitätsmanagements ist, praxisnahe Lösungsansätze für die Feuerwehren anzubieten.

Der Arbeitskreis möchte beispielsweise Antworten auf folgende Fragestellungen erfassen:

1. Welche Feuerwehr hat im Bereich Qualitätsmanagements die ersten Erfahrungen gesammelt?
2. Welche Feuerwehr „lebt“ Qualitätsmanagement im täglichen Dienstbetrieb und in welchem Bereich?

Wer fühlt sich angesprochen? Wer möchte mitmachen?

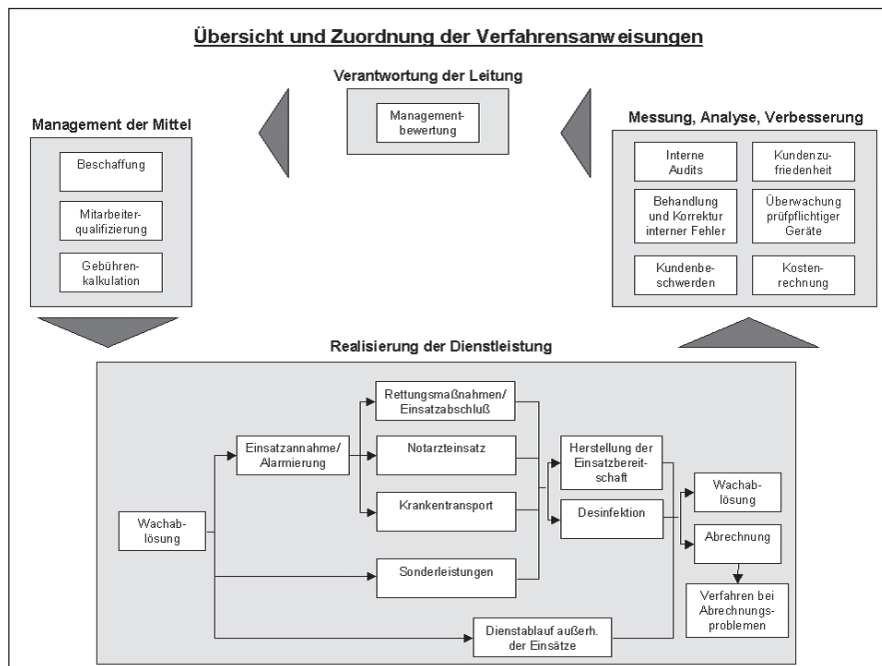
Ansprechpartner zum diesem Thema sind:

Markus Fertig, Feuerwehr Köln (Markus.Fertig@Stadt-Koeln.de),

Thomas Stratmann, Feuerwehr Bochum (TStratmann@Bochum.de),

Rainer Höckels, Feuerwehr Viersen (Rainer.Hoeckels@viersen.de).

Walter Wolf, Feuerwehr Ahlen,
Vorsitzender der AGHF NRW,
Ralf-Joerg Hohloch, Feuerwehr Ratingen



Qualität bedeutet

- Planung,
- Lenkung,
- Sicherung und Darlegung,
- Verbesserung

Das Qualitätsmanagement in der Feuerwehr betrifft jede Mitarbeiterin und je-

rüber nachgedacht und es müssen Verbesserungen erzielt werden, weil sonst die Qualität darunter leidet. Bei einem sinnvollen Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems werden alle Mitarbeiter eingebunden. Alle müssen über eine sehr gute Selbsteinschätzung und Selbstwahrnehmung verfügen. Eine wesentliche Rolle spielen Offenheit und

Referat 10 (Umweltschutz): Richtlinien und Merkblätter der vfdb

Aus der beiliegenden Übersicht können Sie die derzeit gültigen bzw. in Bearbeitung befindlichen Richtlinien und Merkblätter des Referates 10 erkennen. Außerdem wird das Bearbeitungsdatum bzw. die Version zur Überprüfung der Aktualität ggf. vorhandener Exemplare genannt.

Auf der Homepage des Referates – www.vfdb-10.de – befindet sich die gleiche Übersicht inkl. eventueller Hinweise auf Berichtigungen zu Inhalten bzw. Druckfehlern. Die gültigen Richtlinien sind – wie immer bei vfdb-Richtlinien – über den VdS in Köln als Druckversion zu beziehen.

Die unter Mitarbeit des Referates 10 erstellte FwDV 500 „Einheiten im ABC-Einsatz“ (Nachfolger für die FwDV 9 und 14) wurde vom AFKzV am 15.09.2003 zustimmend zur Kenntnis genommen und steht zur Einführung in den Bundesländern an bzw. wurde in einigen Bundesländern (z.B. NRW) bereits eingeführt. Die FwDV 500 soll künftig z.B. mit vfdb-Richtlinien bei Bedarf in technischen bzw. taktischen Bereichen vertieft werden.

Das Referat wird daher in der nächsten Zeit die vfdb-RL 10/04 (Dekontamination) überarbeiten und dem Stand der

FwDV 500 anpassen sowie die Inhalte aktualisieren. Die Bearbeitung der Richtlinie 10/04 liegt federführend bei OBR Cimolino, Fw Düsseldorf. Wir bitten um Hinweise, die noch für die Überarbeitung berücksichtigt werden sollten, an ulrich.cimolino@stadt.duesseldorf.de.

Die überarbeitete Fassung der 10/04 wird dann als Entwurf wieder zur Einsicht bzw. Stellungnahme auf der Homepage des Referates zur Verfügung stehen.

Für die Nutzer von Erkundungskraftwagen (ErkKW) des Bundes folgender wichtiger Hinweis:

Es findet derzeit eine ergänzende Ausstattung mit radiologischen Messmöglichkeiten sowie einem Software-Update statt. Außerdem gibt es eine Rückrufaktion für eine größere Zahl der ausgelieferten IMS auf dem ErkKW. Leider fehlen hierzu noch einige Rückmeldungen der Nutzer. Informationen dazu erhalten Sie auf der Homepage des Bundesverwaltungsamtes (Zentralstelle für den Zivilschutz) unter www.bva.de.

Ausgehend von den Häfen in Rotterdam und Hamburg wurden Probleme mit begasten, aber nicht entsprechend ge-

kennzeichneten Containern (Begasung als Schutz vor Schädlingen oder Fäulnis) bekannt. Beim Öffnen erlitt Personal durch die Inhalation Vergiftungen, außerdem sind einige der verwandten Gase brennbar. Derartig behandelte Frachtcontainer werden auch im Binnenland transportiert bzw. in Umschlagplätzen umgeladen. Das Referat 10 wird die Entwicklung verfolgen und ggf. Informationen dazu auf der Homepage des Referates zur Verfügung stellen. Die Firma Draeger Safety hat aktuell ein Prüfset für die bis zu zehn verschiedenen Begasungen entwickelt, nähere In-

formationen dazu unter www.draeger-safety.de.

Die nächste Seminarveranstaltung des Referates 10 und Fraunhofer Institut Umsicht „BrandO. 2004“ findet unter dem Titel „Großflächige und außergewöhnliche Schadenslagen im Feuerwehreinsatz“ am Freitag, den 12. März 2004 wieder in Oberhausen statt. Das Programm sowie die Hinweise zur Anmeldung stehen auf der Homepage www.vfdb-10.de zur Verfügung.

*Dipl.-Ing. Trepesch
Vorsitzender des Referates 10 der vfdb*

Richtlinie	10/01	10/02	10/03	10/04	10/05-T1	10/05-T2	10/05-T3	10/06	10/07
Kurztitel	ETW	Biolog. Arbeitsstoffe	Schadstoffe bei Bränden	Dekon	Nachweis-technik	Nachweis-taktik	Qualifikation des Personals	kalte Brandstellen	ABC-Einsatz
Beginn der Bearbeitung	1992	1992	1996	1996	1999	2001	2001	1998	1996
1. Veröffentlichung	6/1999	1/1994	8/1997	6/1998	6/2001	8/2003	8/2003	12/1998	
aktuelle Version vom	2003-03	2002-12	1997-08	1998-06				1998-12	2000-03
Version	02								
Bemerkung								inhalts-gleich mit VdS 2217	Bearbeitung wg. FwDV 500 gestoppt

Merkblätter	Acetylen	Ammoniak	Chlor	EMF	SARS	Tierseuchen
Beginn der Bearbeitung					4/2003	
1. Veröffentlichung	5/2000	5/2000	5/2000	5/2000		5/2001
aktuelle Version vom	2000-10	2000-12	2000-10	2000-12		

Position des Referates 10: Umweltschutz der vfdb zur „Stellungnahme zur Neufassung der Feuerwehr-Dienstvorschrift FwDV 9/1“ der Strahlenschutzkommission

Einsatz von Jugendlichen und Frauen im strahlengefährdeten Bereich

Die Vorschläge (jeweils in Fettschrift wiedergegeben) der Strahlenschutzkommission sind in der FwDV 500 wie folgt berücksichtigt:

1. „**Rettungseinsätze in strahlengefährdeten Bereichen sollten nur von Freiwilligen über 18 Jahren^{a)} ausgeführt werden, die zuvor über die Gefahren dieser Einsätze unterrichtet^{b)} worden sind.**“

a) Rettungseinsätze im Strahlenschutz werden immer unter Isoliergerät

durchgeführt. Hierzu müssen die Feuerwehrangehörigen als Atemschutzgeräteträger ausgebildet sein. Diese Ausbildung ist gemäß FwDV 7 erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres möglich.

b) Alle Feuerwehrangehörigen werden im Rahmen der Truppmannausbildung (Teile 1 und 2) über die Gefahren bei Einsätzen mit radioaktiven Stoffen unterwiesen. Die FwDV 500 regelt ergänzend in

Abschnitt 1.4 „Aus- und Fortbildung“, dass bei Einsätzen in Verbindung mit ABC-Gefahrstoffen dafür ausgebildete Personen erforderlich sind.

2. „**Zum besonderen Schutz des Embryos beziehungsweise Föten für den Zeitraum einer noch nicht erkannten Schwangerschaft ist die Strahlenexposition von Frauen auf 6 mSv pro Einsatz zu begrenzen.**“

Ein neuer, besonderer Grenzwert für Frauen wird in die FwDV 500 nicht aufgenommen.

Entscheidend hierfür ist das Ergebnis einer Abwägung zwischen dem dadurch minimierbaren Risiko im Verhältnis zur dadurch provozierten Verletzung des Gleichstellungszieles:

Das Risiko, dass Embryos oder Föten aufgrund einer noch nicht erkannten Schwangerschaft geschädigt werden, läuft gegen „Null“:

- Wie oft gibt es Strahlenschutz Einsätze?
- Wie oft müssen bei diesen Einsätzen Feuerwehrangehörige tatsächlich in gefährdete Bereiche vorgehen?
- Wie häufig kommt es in einem solchen Fall vor, dass hierbei eine Frau zum Einsatz kommt und ausgerechnet bei dieser Frau eine nicht erkannte Schwangerschaft vorliegt?
- Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass es dann zu einer Schädigung kommt?
- Ist diese Wahrscheinlichkeit hoch, ist es nicht nachvollziehbar, dass der nach der StrlSchV gültige Wert von 2 mSv auf das Dreifache (6 mSv) festgesetzt werden soll.

Selbst wenn es zu einer solchen Situation kommen sollte, ist die Wahrscheinlichkeit minimal, dass der Wert von 6 mSv erreicht wird.

Bisher wurde in Feuerwehr-Dienstvorschriften bewusst jede Festlegung vermieden, die zu einer Benachteiligung oder gar Diskriminierung von Frauen führen könnte. Die Einführung des Grenzwertes von 6 mSv würde der Argumentation gegen die Aufnahme von Frauen in die Feuerwehr Vorschub leisten. Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass bei den Feuerwehren keine Geräte zur Warnung bei einem Grenzwert von 6 mSv vorhanden sind.

3. „Die Einsatzkräfte sind vor dem Einsatz und regelmäßig wiederkehrend über die Gefahren ionisierender Strahlung und die erforderlichen Schutzmaßnahmen zu unterweisen.^{a)} Dabei ist darauf hinzuweisen, dass eine Schwangerschaft im Hinblick auf die Risiken einer Strahlenexposition für das ungeborene Kind so früh wie möglich mitzuteilen ist.“^{b)}

a) Die FwDV 500 regelt in Abschnitt 1.4 die „Aus- und Fortbildung“. Darin wird festgelegt, dass bei Einsät-

zen in Verbindung mit ABC-Gefahrstoffen „ausgebildete Personen erforderlich sind“.

Erläuternd wird festgelegt: „Für Einheiten, die für einen ABC-Einsatz vorgesehen sind, muss im jährlichen Ausbildungsdienst mindestens einmal eine Fortbildung zu Einsätzen mit ABC-Gefahrstoffen durchgeführt werden.“

- b) Es ist davon auszugehen, dass dieser Sachverhalt Lehrinhalt der Aus- und Fortbildung ist. Die Projektgruppe wird die Landesfeuerweherschulen auf diesen Sachverhalt nochmals besonders hinweisen.

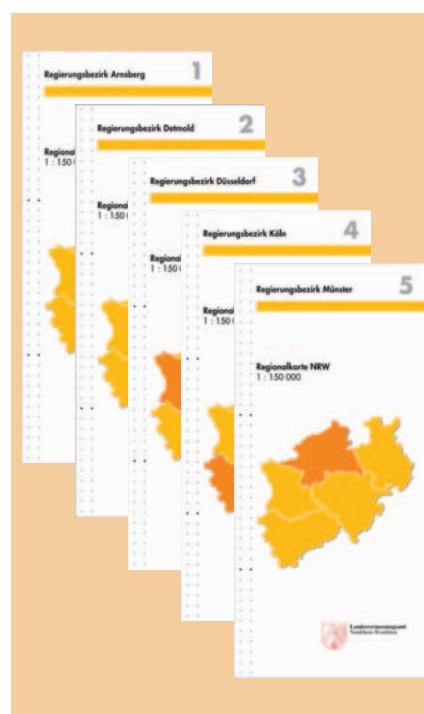
Außerhalb des Einsatzes – in der Aus- und Fortbildung – wird die Strahlenschutzverordnung in vollem Umfang umgesetzt.

Bezüglich des Einsatzes und der Ausbildung sind zur Schwangerschaft im Mutterschutzgesetz sowie in Unfallverhütungsvorschriften (GUV-V C 53) einschließlich zugehöriger Ausführungsbestimmungen (zum Beispiel Stellungnahme der Fachgruppe Feuerwehren-Hilfeleistung des BUK) entsprechende Regelungen getroffen.

Medienecke

Neue Regionalkarten und Karten-CD „Top50“ von Nordrhein-Westfalen erschienen

Das Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen veröffentlicht fünf neue Regionalkarten im Maßstab 1:150.000. Die Kartenblätter der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Arnsberg, Detmold und Münster stellen alle Städte, Gemeinden, Ortsteile und Naturräume von Nordrhein-Westfalen dar. Die Verwaltungsgliederung von Regierungsbezirken, Kreisen und Gemeinden ist ebenso wie die Sitze der Kreisverwaltungen farblich hervorgehoben. Zusätzlich sind alle Regional- und Fernverkehrsstraßen mit ihren Kurzbezeichnungen gekennzeichnet. Der neue Kartenmaßstab und der einseitige Druck sorgen für mehr Übersicht an Schreibtisch und Wand. Damit wird die



neue Regionalkarte zu einer guten Orientierungshilfe.

Alle Regionalkarten sind digital bearbeitet und grafisch in ihrer Qualität auf dem neuesten Stand. Als Orientierungshilfe dienen die Gitterlinien der Universal Transversalen Merkatorprojektion – UTM-Gitter. Durch das amtliche Bezugssystem kann die Positionsbestimmung mit Hilfe von GPS-Empfängern angewendet werden. Darüber hinaus wird durch eine 100-Kilometer-Maßstabsleiste und Hinweise zur Maßstabsumrechnung das Abgreifen von Entfernungen erheblich vereinfacht.

Die Regionalkarten sind sowohl gefaltet (Endpreis je 8,- Euro) als auch ungefaltet (Endpreis je 13,- Euro) erhältlich.

Karten-CD „Top50 NRW“ in Version 4.0 erschienen – virtueller Flug eröffnet neue Perspektiven

Mit der neuen Top50 NRW Version 4.0 präsentiert das Landesvermessungsamt

Nordrhein-Westfalen eine lückenlose und detaillierte Kartengrundlage auf CD-ROM. Das digitale Kartenwerk umfasst 94 Kartenblätter der topografischen Karte 1:50.000 von NRW, eine Übersichtskarte im Maßstab 1:200.000 und eine Karte im Maßstab 1:1.000.000 der Bundesrepublik Deutschland. Die Top50 NRW kann im Bereich der Feuerwehren, Hilfsorganisationen sowie Verwaltungen gleichermaßen sinnvoll eingesetzt werden.

Neben umfangreichen Zeichenfunktionen und der Möglichkeit, eigene Routen und Strecken zu planen, lässt sich das

plant und über eine GPS-Schnittstelle in einen handelsüblichen GPS-Empfänger für eine örtliche Navigation übertragen werden. „Auch umgekehrt sind die mit einem GPS-Empfänger aufgezeichneten Strecken in die Top50 NRW importierbar. Der Anwender erhält anschließend genaue Angaben über die Länge und Höhenunterschiede des zurückgelegten Streckenverlaufs. Mit Hilfe hinterlegter Höhendaten lassen sich Pegelstände in Hochwassergebieten veranschaulichen und mit einer beigelegten Rot-Grün-Brille kann das besonders detaillierte Kartenmaterial

in eine 3D-Landschaft verwandelt werden.

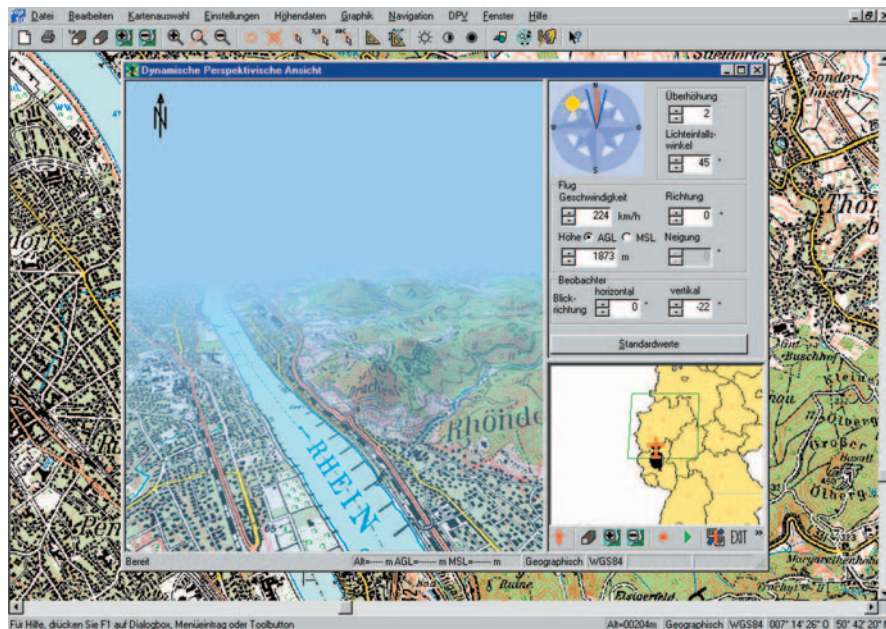
Die CD Top50 NRW ist Teil einer bundesweiten Serie, die von den zuständigen Landesvermessungsämtern der Bundesländer veröffentlicht wird. Zusätzlich kann eine CD-Rom mit Satellitenbildern von NRW (Top50 Sat Ost + West) – separat erhältlich – in die Software der Top50 NRW für eine ergänzende Veranschaulichung der Erdoberfläche eingebunden werden.

Die Top50 NRW ist zu einem Endpreis von 44,- Euro und die Top50 Sat Ost + West zu einem Endpreis von je 19,95 Euro erhältlich.

Die oben beschriebenen Artikel und viele weitere Kartenprodukte des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen sind über den örtlichen Buchhandel, das zuständige Katasteramt und direkt beim Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen, Muffendorfer Straße 19–21, 53177 Bonn (Tel: 02 28-8 46-46 46; Fax: 02 28-8 46-46 48; E-Mail: shop@lverma.nrw.de), erhältlich.

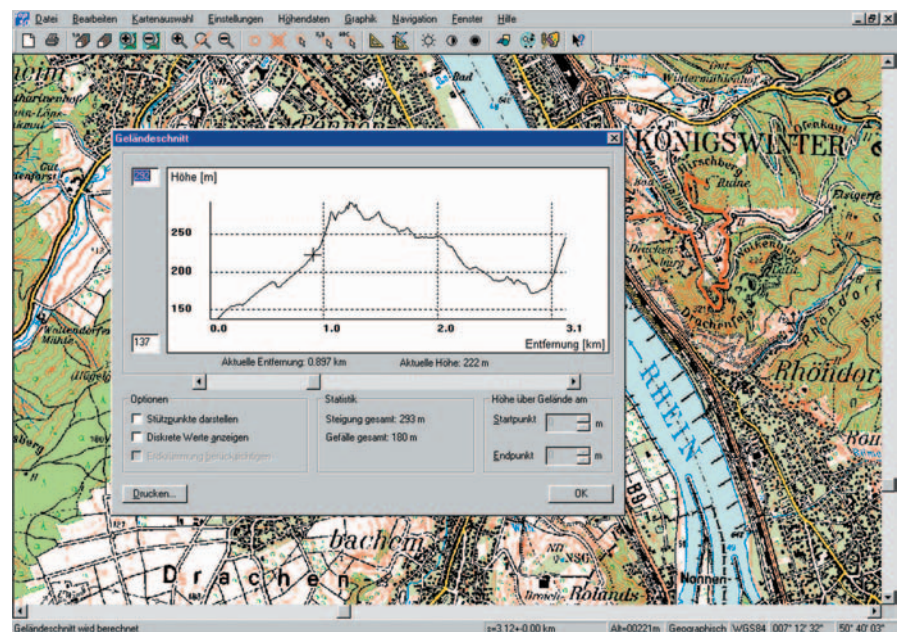
Informationen über die Serie der Regionalkarten des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen finden Sie im Internet unter www.lverma.nrw.de.

Olaf Lüders



Kartenmaterial in selbst definierten Flugrouten besonders plastisch betrachten. Mit dem virtuellen Flug kann der Anwender das Gelände erheblich einfacher interpretieren und die gewonnenen Eindrücke in die Planung von Wanderungen und Ausflügen einfließen lassen.

Schon in den vorangegangenen Versionen zeichnete sich die Top50 NRW durch die einfache Handhabung und eine große Anwendungsvielfalt aus. So kann mit einer Suchfunktion der gewünschte Ausschnitt über die eingebundene Ortsdatenbank aufgerufen und per Mausklick ausgedruckt werden. Anwender können sich eigene Datenbanken erstellen und fremde Datenbanken für eine weitere Nutzung einbinden. Fahrrouten können am Bildschirm ge-



Technischer Brandschutz

Hans-Jörg Vogler
Technischer Brandschutz
Einführung und Überblick
2004, VIII, 86 Seiten kartoniert
24,80 Euro
ISBN 3-87081-339-3

Der Brandschutz ist ein besonderer Aspekt der Sicherheitstechnik, der immer wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückt wird – dann nämlich, wenn er versagt. Neben baulichen Maßnahmen spielt vor allem der fachmännische Einsatz von Löschanlagen eine große Rolle, wenn es darum geht, die Ausbreitung und das Überspringen eines Feuers zu verhindern.



Hans-Jörg Vogler hat in seinem Buch alle wichtigen Informationen zum Thema Löschanlagen zusammengefasst. Er beschreibt Funktion und Einsatzmöglichkeiten von Wasser-Löschanlagen ebenso wie von Spezial-Löschanlagen, die mit Gas, Pulver oder anderen Löschmitteln arbeiten. Außerdem erläutert er die Bedeutung von Bauvorschriften zum Brandschutz, sowohl beim Neubau als auch bei einer Nutzungsänderung von Gebäuden. Er bietet Anwendungsbeispiele für stationäre Löschanlagen, betrachtet aktuelle technische Entwicklungen und beschreibt als komplementäre Brandschutzeinrichtungen Rauch- und Wärmeabzugsanlagen, Brandmeldezentralen, Abschottungen und Feuerlöscher. Ein Blick auf die historische Entwicklung der Löschanlagen und ein

Glossar brandschutztechnischer Fachbegriffe runden den Band ab.

Das Buch gibt eine verständliche Einführung in dieses wichtige Thema, die ebenso für Planer und Betreiber von Gebäuden und Produktionsanlagen wie für Sicherheitsbeauftragte, Entscheider in Genehmigungsbehörden und natürlich auch Feuerwehrleute geeignet ist.

Info:

*Economica Verlag, Hüthig Fachverlage,
Heidelberg (www.cfmuehler-verlag.de)
Ansprechpartnerin: Annette Schönfeldt
Telefon: 06221/489-591
E-Mail: a.schoenfeldt@huethig.de*

Für Bestellungen:

*Telefon: 0 62 21/4 89-5 55
Fax: 0 62 21/4 89-4 10,
E-Mail: kundenservice@huethig.de*

Ein Streifzug durch die Fahrzeuggeschichte: Löschgruppenfahrzeuge LF 8

Klaus Fischer
Löschgruppenfahrzeuge LF 8
1. Auflage 2004
160 Seiten Hardcover
29,80 Euro
ISBN 3-341-01343-1

Bei sehr vielen Feuerwehren Deutschlands steht das Löschgruppenfahrzeug LF 8 in der Garage. Über 12 000 Fahrzeuge dieser Baureihe waren 1992 registriert. In der Buchreihe „FEUERWEHR-ARCHIV“ der HUSS-MEDIEN GmbH, Verlag Technik, ist deshalb das Sachbuch „Löschgruppenfahrzeuge LF 8“ erschienen. Es beschreibt erstmals ausführlich dieses Standardfahrzeug Deutscher Feuerwehren, das von den vierziger bis zu Beginn der neunziger Jahre angeboten wurde.

Der Autor, Klaus Fischer, dokumentiert anhand von mehr als 300 Abbildungen, technischen Daten und Maßzeichnungen sowie mit ausführlichen, informativen Texten die Geschichte dieses Fahrzeugs. Beladepläne und technische Daten ergänzen den Inhalt. Gemeinsame Basis der LF 8 ist die DIN 14530, die



Verwendungszweck, Ausführung und Beladung festlegt. Die Kombination aus verschiedenen Fahrgestellen und Aufbauten ergibt eine riesige Vielfalt. Opel, Mercedes-Benz, IVECO Magirus, Hanomag oder Borgward seien als Beispiele für die Chassisproduzenten genannt. Für Ostdeutschland typisch waren Granit, Garant und LO.

Das Buch dokumentiert aber nicht nur die Entwicklung eines Feuerwehrfahrzeugtyps, es bietet zugleich einen Streifzug durch die Geschichte der deutschen Nutzfahrzeugindustrie. Das Bildmaterial ist bislang unveröffentlicht, da sich der Autor auf sein eigenes Archiv und die Bestände von befreundeten Fotografen stützen konnte. Eine Fundgrube für Modellbauer, Lastwagenfans und natürlich alle Mitglieder und Freunde der Feuerwehr.

Der Autor Dipl.-Geogr. Klaus Fischer engagiert sich ehrenamtlich in leitenden Positionen bei Freiwilligen Feuerwehren in Bayern und Sachsen-Anhalt.

Info:

*HUSS-MEDIEN GmbH
Verlag Technik
10400 Berlin
Am Friedrichshain 22
10407 Berlin*

*Ansprechpartnerin:
Christiane Lochner
Telefon: (0 30) 4 21 51-2 02
e-mail:
christiane.lochner@hussberlin.de*

DER FEUERWEHRMANN



Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

53. Jahrgang · Erscheinungsweise: 9 x jährlich

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Siegburger Straße 295, 53639 Königswinter
Telefon: 0 22 44/87 40 43
Telefax: 0 22 44/87 40 44
Internet: <http://www.feuerwehrmann.de>
eMail: lfv.nrw@t-online.de

Redaktion: Jürgen Rabenschlag (Chefredakteur),
Stephan Burkhardt (FUK NRW),
Ralf Fischer, Willi Gillmann (Jugendfeuerwehr),
Wolfgang Haase, Wolfgang Hornung, Walter
Jonas, Friedrich Kulke, Anton Mertens, Hermann
Nürnberg (Musik), Dr. h.c. Klaus Schneider,
Christoph Schöneborn, Jörg Szepan (Internet)

Anschrift der Redaktion:

Feuerwehr Hattingen, Friedrichstraße 6–8, 45525 Hattingen
Telefon 0 23 24/59 09 31, Telefax 0 23 24/59 09 29
Internet: <http://www.feuerwehrmann.de>
eMail: info@feuerwehrmann.de

Verlag:

W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart
Telefon 07 11/78 63-0, Telefax 07 11/78 63-84 30

Zeitschriftenvertrieb:

Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Telefon 07 11/78 63-72 90, Telefax 07 11/78 63-84 30

Anzeigenmarketing:

Sabine Zinke, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Telefon 07 11/78 63-72 60, Telefax 07 11/78 63-83 93
eMail: sabine.zinke@kohlhammer.de
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 21 gültig

Manuskripte und Bilder nur an die Anschrift der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge keine Gewähr. Rücksendung nur gegen Freiumschlag. Mit Namen oder Zeichen des Verfassers gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Die Verantwortung für Beiträge in der Rubrik „DFV-Nachrichten“ trägt der Deutsche Feuerwehrverband. Für die Rubrik „Blickpunkt Sicherheit, Feuerwehr-Unfallkasse“ trägt die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen die Verantwortung. Für Veröffentlichungen unter den Rubriken „Medien-Ecke“ und „Aus der Industrie“ kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

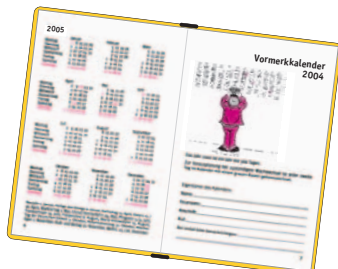
Jahresabonnement: 26,40 € zzgl. Versandkosten 3,25 € inkl. MwSt., Einzelheft: 3,35 €, Doppelheft: 6,70 € zzgl. Versandkosten inkl. MwSt., Abbestellungen 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag.

Der unentbehrliche Begleiter durch das Feuerwehrjahr

Erhältlich in 7 Länderausgaben

Auf ca. 210 Seiten
bietet Ihnen der
Taschenkalender:

- ▶ Jahreskalendarium 2004/2005
- ▶ Vormerkkalender 2004
- ▶ Vordrucke für Dienst- und Einsatzpläne, Fahrzeug- und Gerätebestand
- ▶ Bundesteil mit allen relevanten aktuellen Adressen aus ganz Deutschland für den gesamten Brandschutzbereich
- ▶ im Landesteil speziell für das jeweilige Bundesland zusammengestellte aktuelle Adressen, Gesetze, Verordnungen etc.
- ▶ Die Zusammenstellung der Daten und Tabellen erfolgt durch erfahrene Fachleute des Feuerwehrwesens.



*Innen teil jetzt
durchgehend zweifarbige!*

Mengenpreise:

Ab 25 Ex. je	€ 7,20
Ab 50 Ex. je	€ 6,80
Ab 100 Ex. je	€ 6,40
Ab 250 Ex. je	€ 6,00
Ab 500 Ex. je	€ 5,60

Jetzt bestellen!

Einfach Bestellschein ausfüllen und abschicken
oder faxen an **07 11/78 63-84 30**



**Taschenkalender
für die Feuerwehren
2004**

55. Jahrgang
Ca. 210 Seiten. Flexibler Einband
€ 8,- (Mengenpreise)

Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder durch Rücksendung der Ware an Ihren Buchhändler oder an den W. Kohlhammer Verlag, 70549 Stuttgart, zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware (Datum des Poststempels). Bei einem Warenwert unter € 40,- liegen die Kosten der Rücksendung beim Rücksender.



Bestellschein

**Taschenkalender für
die Feuerwehren 2004**

€ 8,- (Mengenpreise)

Ich bestelle aus dem Verlag W. Kohlhammer, 70549 Stuttgart,
durch die Buchhandlung:

- | | | | |
|-------|--------------------------|---------------|--|
| Expl. | ☐ | 3-17-017855-5 | Baden-Württemberg |
| | ☐ | 3-17-017856-3 | Berlin, Brandenburg, Sachsen,
Sachsen-Anhalt, Thüringen |
| | ☐ | 3-17-017857-1 | Hessen |
| | ☐ | 3-17-017858-X | Niedersachsen, Bremen |
| | ☐ | 3-17-017859-8 | Nordrhein-Westfalen |
| | ☐ | 3-17-017860-1 | Rheinland-Pfalz, Saarland |
| | ☐ | 3-17-017861-X | Schleswig-Holstein, Mecklenburg-
Vorpommern, Hamburg |

Name, Vorname
Straße
PLZ/Wohnort
Datum/Unterschrift

W. Kohlhammer GmbH · Verlag für Feuerwehr und Brandschutz · 70549 Stuttgart
Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430 · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de

Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder durch Rücksendung der Ware an Ihren Buchhändler oder an den W. Kohlhammer Verlag, 70549 Stuttgart, zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware (Datum des Poststempels). Bei einem Warenwert unter € 40,- liegen die Kosten der Rücksendung beim Rücksender.